Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 28. Mai. Durch einen früheren Bundesrathsbeschluß ist die Möglichkeit geschaffen worden, fremde Seeleute ausnahmsweise, wenn ein besonderes deutsches Schiffahrtsinteresse es erheischt, zum Gewerbebetrieb als Seeschiffer oder Seesteuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen auch dann zuzulassen, wenn sie die vorgeschriebenen Prüfungen nicht abgelegt haben, sofern sie nur anderweit den Besitz der für die Zulassung erforderlichen nautischen Kenntnisse nachzuweisen imstande sind. Dieser Beschluß regelt indessen nur solche Fälle, in denen es sich um die Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses handelt; die Zulassung zum Gewerbebetrieb erfolgt danach ohne Zeitbeschränkung; ihre Ertheilung bleibt dem Reichskanzler vorbehalten. Daneben hat sich im Laufe der Zeit mehr und mehr die Nothwendigkeit ergeben, im Interesse der unbehinderten Ausübung der deutschen Schiffahrt im Auslande unter Umständen für einzelne Reisen solche Personen, welche die inländischen Prüfungen nicht abgelegt haben, ihre Befähigung aber auf anderem Wege darzuthun vermögen, zuzulassen. Der Schiffsführer sieht sich dazu häufig gedrängt, wenn ein vorschriftsmäßig geprüfter Steuermann oder Maschinist an dem fremden Platze nicht zu erlangen ist, und der zuständige Konsul läßt dann die gesetzwidrige Musterung gewöhnlich hingehen, um nicht den Abgang des Schiffes aufzuhalten und dadurch die Handelsinteressen zu schädigen. Andererseits können aus der ordnungswidrigen Bemannung der Schiffe für die Rhedereien schwere civilrechtliche Folgen besonders insofern entstehen, als die Versicherungsgesellschaften darin Grund zur Erhebung von Schwierigkeiten bei Schadenregulirungen finden. Die Sachlage erheischt daher dringend eine Regelung, und diese wird durch den Antrag beim Bundesrath beabsichtigt, sich einverstanden damit zu erklären, daß fremde und deutsche Seeleute in ausländischen Häfen ausnahmsweise für bestimmte Seereisen ohne vorgängige Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen unter bestimmten die Sicherheit des den Betreffenden zu übertragenden Dienstes gewährleistenden Bedingungen als Steuerleute oder Maschinisten auf deutschen Kauffahrteischiffen zugelassen werden. — Auch ist dem Bundesrath der Entwurf eines Feldpolizeigesetzes für Elsaß-Lothringen, welcher mit mehreren vom Landesausschuß beschlossenen Aenderungen die Zustimmung des letzteren erhalten hat, in der dadurch gewonnenen neuen Gestaltung zur Beschlußnahme wieder zugegangen.

Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" veröffentlicht die Ausführungsvorschriften zur Paßverordnung. Nach denselben haben alle französische Staatsangehörige, auch diejenigen, welche nicht über die französische Grenze kommen, wenn sie im Reichslande Aufenthalt nehmen, einen mit dem Visa der deutschen Botschaft in Paris versehenen Paß vorzulegen. Der Paß ersetzt die Aufenthalts-Erlaubniß für die Dauer von 8 Wochen, ausnahmsweise kann der Bezirkspräsident über diese Frist hinaus weitere Erlaubniß ertheilen. Für aktive und nicht aktive französische Militärpersonen und für Emigranten bleibt außer dem Paß eine besondere Aufenthalts-Erlaubniß erforderlich. In den Ausführungsvorschriften zur Paßverordnung ist ferner bestimmt, daß Franzosen, die sich vor dem 10. April 1887 ständig im Reichslande aufgehalten haben, ferner solche, die im Reichslande Grundeigenthum besitzen und bisher regelmäßig einen jährlichen Aufenthalt genommen haben, ferner allen Zureisende, nicht schulpflichtige Knaben und Mädchen einer Erlaubniß zum Aufenthalt nicht bedürfen. Ferner soll jeder französische Staatsangehörige verpflichtet sein, in jedem Orte, wo er länger als 24 Stunden Aufenthalt nimmt, sich bei dem Bürgermeister beziehungsweise bei der Polizeidirektion zu melden. Ausnahmsweise kann von dem Polizeidirektor oder von dem Kreisdirektor eine einstweilige Aufenthaltserlaubniß auch solchen ertheilt werden, die einen Paß nicht besitzen. Zu denjenigen französischen Militärpersonen, denen der Aufenthalt nach der neuen Paßverordnung nur ganz ausnahmsweise gestattet wird, gehören auch die Offiziere der Reserve und der Territorialarmee, die ehemaligen Offiziere und die Zöglinge der Militärschulen.

* **In den Ueberschwemmungsgebieten der östlichen Provinzen** hat sich die Zahl der beschädigten und unbrauchbar gewordenen Wohnungen als bedeutend größer herausgestellt, als anfänglich angenommen wurde. Die Thätigkeit der für diese Gebiete eingesetzten Sanitätskommissionen hat deshalb auch eine große Steigerung erfahren; es gilt nicht nur, die unbrauchbar gewordenen Wohnungen auszubessern, sondern namentlich auch die Bewohner so lange von denselben fernzuhalten, bis die Wohnungen wieder in den Stand gesetzt sind, daß sie ohne Schaden für die Gesundheit ihrer Insassen bezogen werden können.

---

* **Berlin**, 27. Mai. Die abgelösten Besatzungen S. M. Kreuzer „Möve" und „Nautilus" haben am 25. d. von Aden die Heimreise angetreten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Aus Sansibar erhält die „Times" eine Nachricht über die Stanley-Expedition. Danach sind dort Briefe des Majors Barttelot eingetroffen, welcher bekanntlich die Nachhut Stanley's am Arawhimi befehligt. Deserteure seien am 25. Okt. nach zwanzigtägiger Fahrt in Singatini (?) angelangt. Stanley befinde sich ganz wohl.

— Der Dozent an der der dorpater Universität Dr St. Zalesky soll vom Hofmarschallamte Kaiser Friedrichs für die Veröffentlichung seiner Abhandlung „Ueber Unzweckmäßigkeit der Silberkanülen nach Tracheotomie" in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" ein im Auftrage des hohen Kranken verfaßtes Dankschreiben erhalten haben. Bekanntlich wurde im Verlaufe der ärztlichen Behandlung des Kaisers die frühere Kanüle durch eine solche von Aluminium ersetzt.

— In der feierlichen Jahressitzung der römischen Akademie der Wissenschaften am 27. d., welcher auch das Königspaar und der Kronprinz anwohnten, feierte der Präsident der Akademie, der Physiker Brioschi, die Verdienste Mommsen's um die Erforschung des italienischen Alterthums. Aller Augen waren auf Mommsen gerichtet, der unter den anderen Akademikern saß.

— Ueber ein neues Verfahren gegen Krebs berichtet in der „Münchener medizinischen Wochenschrift" Dr Josef Schmidt in Aschaffenburg. Derselbe war Assistent in der würzburger chirurgischen Klinik, als dieselbe von Prof. v. Bergmann geleitet wurde. Dr Schmidt berichtet über das überraschende Resultat, welches in zwei Krebsfällen die intraparenchymatösen ins Zellengewebe ausgeführten Injektionen von Ozonwasser hervorgebracht haben. Dr Schmidt glaubt nach einer etwa dreimonatlichen Beobachtung behaupten zu dürfen, daß durch Ozon in der von ihm geübten Anwendung Krebsknoten im Wachsthum aufgehalten und schließlich zum Schwinden gebracht werden können.

— Für die oft behauptete Existenz des Menschen in der Tertiärzeit, die noch immer von den meisten Forschern bestritten wird, haben sich in Kalifornien neue Beweise gefunden. In dem Spring Valley Mines in einem Seitenthal des Sacramento wird mit Hilfe gewaltiger hydraulischer Maschinen ein goldhaltiges Kieslager ausgewaschen, das bis jetzt unbestritten für aus der Tertiärzeit stammend gilt und jedenfalls vor der Hebung der Sierra Nevada abgelagert wurde; es enthält die Abläufe eines Flußsystems, welches von dem heutigen System völlig verschieden ist, und liegt an manchen Stellen auf den Spitzen von Bergketten, welche sich 4000' über die Thalfläche des Sacramento erheben. In diesem Kieslager hat man, wie der Frkf. Ztg. mitgetheilt wird, seit mehreren Jahren zahlreiche kleinerne Mörser gefunden, aus trachytischem Gestein gearbeitet, manche noch mit dem Stößer zusammen. Einzeln kommen solche auch an anderen Stellen vor, wo jüngere Flußbetten tief in die Kiesschicht einschneiden, solche Exemplare waren den Digger-Indianern, die früher im Sacramentothal wohnten, wohlbekannt, aber ein Gegenstand abergläubischer Furcht, den sie um keinen Preis berührt haben würden; sie verpandten überhaupt keine Mörser, sondern enthülsten die Eicheln, ihr Hauptnahrungsmittel, in Felslöchern. Daß diese Mörser, deren schon gegen 300 gefunden wurden, wirklich von Menschenhand gemacht sind, unterliegt keinem Zweifel; der Kies, aus dem sie stammen, ist bis jetzt unbestritten der Miocänzeit zugeschrieben worden; trotzdem hegen viele Geologen jetzt Bedenken gegen diese Altersbestimmung und möchten den Kies der Diluvialperiode zuschreiben, ohne einen anderen Grund dafür zu haben, als daß sie an die Existenz des Tertiärmenschen nicht glauben wollen. Bekanntlich ist in gleichaltrigen Kieslöchern in Calaveras County in Kalifornien auch schon ein Schädel gefunden worden, über dessen Alter genau in derselben Weise gestritten wird. Die Menschenspuren in den jüngsten Tertiärschichten häufen sich aber in neuester Zeit so, daß ihr bloßes Vorkommen in einer Schicht bald nicht mehr hinreichen wird, um das tertiäre Alter derselben zweifelhaft zu machen.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 29. Mai. In gestriger Sitzung der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Die am 26. April vertagte Sache des stud. phil. M. hier kam zur Erledigung. Derselbe war vom Schöffengericht wegen ungebührlicher Erregung ruhestörenden Lärms zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte behauptete, der angebliche Lärm in der Nacht zum 18. Dez. habe nur im Klopfen an einen Fensterladen in der Rittergasse bestanden und sei nicht derartig gewesen, daß nächtliche Ruhestörung dadurch entstanden; dann aber habe der Nachtwächter H. die Verhaftung unbegründeterweise vorgenommen und sich also nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden, wonach von einem Widerstand gegen jenen Beamten nicht die Rede sein könne. In voriger Verhandlung hatte ein Zeuge, Gastwirth H., zugunsten des Angeklagten bekundet, das seines Wissens nur eine Frau nach jenem Klopfen aus ihrem Fenster gesehen, sonst aber niemand in der Nachbarschaft durch das Klopfen gestört worden, das überhaupt wenig gräuschvoll gewesen. Diesmal waren jedoch mehrere Zeugen vorhanden, welche in der That damals infolge jenes Klopfens aus dem Schlafe aufgeweckt worden. So stand die Verübung ruhestörenden Lärms fest und demgemäß hatte der Wächter H. sich in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden, als er den jetzigen Angeklagten zur Polizeiwache zu bringen unternommen. Da dieser sich hierbei widersetzt und zwar mit Gewalt, indem er u. a. auf dem Markte den hinzugekommenen Wächter R. gestoßen, sodaß derselbe gefallen und eine blutende Verletzung am Hinterkopfe erlitten, so war die Schuld des Angeklagten nach beiden Richtungen erwiesen; die erkannte Strafe erschien angemessen und die Berufung ward verworfen. Der betreffende Wächter hat also Recht behalten; von unanständigen Redensarten desselben erwähnte Zeuge H. diesmal nichts. — Aus Untersuchungshaft vorgeführt erschien der Arbeiter Max Karl Friedrich Schmidt hier, 1852 hierselbst geboren, vielfach vorbestraft wegen Diebstahls, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Unterschlagung, Hausfriedensbruch, Landfriedensbruch, Beleidigung und jetzt angeklagt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt sowie wegen Kuppelei. Die Verhandlung entzog sich der Oeffentlichkeit und nahm infolge vielfacher Zeugenvernehmung geraume Zeit in Anspruch. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit erfolgte Verkündigung des Urtheils dahin, daß der Angeklagte des Widerstandes gegen die Staatsgewalt nicht schuldig, dagegen schuldig des Vergehens der Kuppelei, indem er gewohnheits- und gewerbsmäßig, sowie aus Eigennutz durch seine Vermittelung bezw. durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub geleistet, wofür er zu 2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt worden. In der Begründung hieß es, daß des Angeklagten Vergehen ein schreckenerregendes gewesen und derselbe sogar seine eigene Frau verkuppelt habe; demgemäß war eine empfindliche Strafe für angemessen erachtet. — Wegen einfachen Bankerottes angeklagt erschien aus Untersuchungshaft vorgeführt der Kfm. Samuel Brünner hier, 1854 in Lublin, russisch Polen, geboren, mosaischer Religion. Er hatte vom September 1885 bis zum 2. Juni 1886 hier in der Leipzigerstraße ein Wertzwaarengeschäft betrieben, bis an letzterem Tage auf Antrag eines Gläubigers das Konkursverfahren über das Vermögen Brünner's eröffnet worden war. Die Anklage legte ihm das Vergehen gegen § 210 Nr. 2 der Reichskonkursordnung vom 10. Febr. 1877 zur Last; nämlich Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, unvollständig und so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewährten. Betreffs des Sachverhaltes ergab sich, daß der Angeklagte bei Eröffnung seines Geschäfts im September 1885 ein Vermögen von 1000 M. gehabt; Laden und Wohnung hatte er für 1800 M. jährlich gemietet; nach Eröffnung des Konkurses am 2. Juni 1886, also nach 8—9 Monaten, hatte sich eine Schuldenlast von 10,723,70 M. ergeben, an Besitz ist gar nichts vorhanden, einige Geschäftsbücher (Hauptbuch und Kassabuch) waren bei einem Bekannten Brünners in Aufbewahrung ermittelt und aus diesen ungenügenden Büchern hatte sich wegen unordentlicher bezw. unvollständiger Eintragung keine Uebersicht seines Vermögensstandes feststellen lassen. Der Angeklagte selbst war damals von hier weggereist und zwar nach Belgien, wie er angab, um dort eine Stellung zu suchen, da ihm sein Hausstand durch seine Frau verleidet worden. In Brüssel ist er Anfang Februar d. J. festgenommen und dann nach hier in Untersuchung gekommen, da er anfänglich unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts gestanden. Die Voruntersuchung hat indeß nichts darauf Bezügliches ergeben, sondern, wie zur Sprache kam, daß des Angeklagten Frau den Reststand des Waarenlagers wie auch die Möbel bereits geschafft. Die Staatsanwaltschaft beantragte 8 Monate Gefängniß, indem sie des Angeklagten Verhalten als frivol bezeichnete; Untersuchungshaft könne aber angerechnet werden. Das Urtheil lautete gemäß dem Antrage;

---

[10]

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden.

Von M. Gerhardt.

(Fortsetzung.)

Die Hand Gerda's ballte sich krampfhaft, sie richtete sich tief aufathmend in energischer Haltung auf. „Um es kurz zu machen — mein Vater hatte sich in das unbedeutende kleine Ding, das nicht älter war als seine Tochter, verliebt und sich mit ihr verlobt. Ich stand wie vor einem unbegreiflichen Räthsel — ich kann sagen, die Welt ekelte mich an in jenen Tagen. Allein ich mußte mich fassen. Gerade heraus erklärte ich meinem Vater, nachdem meine ernsten Vorstellungen kein Gehör gefunden, eine so unpassende Heirath werde mich aus seinem Hause treiben. Er arbeitete sich in einen Zorn gegen mich hinein, der ihm nicht natürlich war, hieß mich nach Gefallen handeln — und ich ging."

„Und es erfolgte keine Versöhnung?"

„O doch. Ich lebte ein halbes Jahr bei einer Tante in Berlin, machte mein Lehrerinnen-Examen und suchte mir eine Stelle. Dort besuchte mich mein Vater. Später auch hier. Er gab sich große Mühe, mich zur Heimkehr zu bewegen, und als ihm dies nicht gelang, gab er sich zufrieden. Sie finden mein Verhalten unkindlich, herzlos, nicht wahr, Doktor Falk?"

„Ein wenig hart allerdings, obgleich ich sehr wohl begreife, daß Ihnen die Heimath verleidet worden war."

„Freilich wohl. Ich hatte dort als Herrin gewaltet und sollte mich nun der Autorität einer Person unterordnen, der ich mich in jeder Beziehung überlegen fühlte? Sollte, auf dem Platz meiner theuren verehrten Mutter eine andere sehen — eine — nein, nein. Doktor Falk, ich habe das Richtige, das unbedingt Nothwendige gethan. Mein Vater hat das selbst gefühlt. Denken Sie sich seine Situation zwischen zwei Wesen, die sich nothwendig abstoßen mußten und die beide gerechten Anspruch auf seine Berücksichtigung hatten. Er wäre keine Stunde seines Lebens froh geworden. Und ich — hätte ein übernatürliches Opfer gebracht — wozu — für wen? — Jetzt ist er glücklich, schämt sich, es einzugestehen und kann es mir doch nicht verbergen, und hat mir meinen Trotz längst vergeben. Meine Brüder haben sich in das Unabänderliche gefunden und sich mit der Stiefmutter gut gestellt. Unsere Vermögenslage freilich — — aber genug davon."

„Sie aber sind nicht glücklich geworden, Fräulein v. Schlieffen?" konnte Erwin sich nicht enthalten zu fragen.

„Ich? — wer ist denn glücklich? — Niemand, der nicht dem Augenblick lebt. Niemand, der sein Auge auf etwas Höheres richtet, wovon ihn Klippen und Abgründe trennen. Scheint mir ein Loos beneidenswerth, so ist es das Ihre, Doktor Falk. Einer Wissenschaft leben, die uns begeistert, auf sicherm Pfad vordringen zu den Höhen der Erkenntniß, den schönsten Lorbeer um sein Haupt flechten zu dürfen —"

„Der Lorbeer des Kriegers und Staatsmannes sollte einer Tochter aus edlem Hause begehrenswerther scheinen," meinte Erwin lächelnd.

Gerda schüttelte den Kopf. „Glauben Sie mir, ich habe zu tiefe Blicke in die Verhältnisse meiner Standesgenossen gethan, um mich über die Hohlheit und Verrottung derselben zu verblenden. Seit Leute von Stande sich dazu drängen, den Triumphwagen eines Warmuth zu ziehen, — habe ich aufgehört, meinen Adel als einen Vorzug zu betrachten."

„Und doch sehe ich die Stolzeste Ihres Standes einem Warmuth dienstbar."

„Nicht weiter, bei Gott, als mein Kontrakt mich dazu zwingt!" rief Gerda erröthend und sprang auf. „Ich diene ihm, ja, weil er einen hohen Preis bot für meine Dienste, und weil ich Geld brauche, mir Freiheit und eine Stellung nach meinem Geschmack und Bedürfniß zu erkaufen. Ist es meine Schuld, daß es keinen angemesseneren Weg zu diesem Ziel gab? — Und glauben Sie, Doktor Falk, irgendeine Macht der Welt könnte mich zwingen, ja zu sagen, wo ich nein denke, oder meinen Nacken zu beugen, wo ich nicht unbedingt verehre? — Warmuth soll sich nicht einbilden, den Edelfalken kirre zu machen, den er eingefangen."

Erwin blickte auf, frappirt von diesen Worten und der Heftigkeit, mit der das junge Mädchen sie halblaut hervorstieß. Die Wangen Gerda's glühten, ihre Augen flammten. Sie lachte, etwas gezwungen, wandte sich und schritt den schmalen, steilen Fußweg zwischen Farrnkräutern und Gestrüpp am Rande der Schlucht aufwärts rasch voran. Erwin folgte, in jedem Augenblick mehr gefesselt von der energischen Eigenart des Mädchens. Was ihm noch unverständlich an ihr war, dünkte ihm nur um so anziehender, und daß sie ihm vertraute und Werth auf seine Meinung legte, schwellte seine Brust mit stolzem Glücksgefühl.

Am Rande der Schlucht angekommen, wandte sie sich zurück, erhitzt, aber mit ruhigem Ausdruck. „Ich fürchte, Frau Warmuth ist bereits zurück und wartet mit dem Mittagsessen auf uns," sagte sie, und als Erwin einverstanden nickte, und beide raschen gleichmäßigen Schrittes auf dem schmalen schattigen Waldpfad neben einander herzingen, fügte sie hinzu: „Ich wäre vielleicht nicht mehr hier, hätte mich nicht Frau Warmuth einmal mit Thränen gebeten, Annie nicht zu verlassen. Und ich habe die Kleine lieb, obgleich ich recht gut weiß, daß meine Bemühungen um ihre Erziehung so gut wie verloren sind. Aber sie könnte in viel schlechtere Hände fallen."

„Ich sollte meinen, unter dem Einfluß einer Mutter, wie Frau Warmuth, müßte sich ein so liebes Geschöpf wie Ihre kleine Schülerin aufs schönste entwickeln!"

„Kennen Sie Frau Warmuth so genau?" fragte Gerda mit einer gewissen Schärfe. „Sie hat gar nicht Zeit, sich um ihr Kind zu kümmern, selbst wenn sie es wollte. Sehen Sie nur erst diese Jagd nach Gewinn und Genuß mit an, auf der dieselben Menschen bald das gehetzte Wild, bald die kläffende Meute sind; hier gedeiht kein Kinderglück und keine gesunde, naturgemäße Entwickelung. Sehen Sie diesen Leo v. Ohlen. Ich glaube, er war ein gutbeanlagter Knabe. Man hat ihn vernachlässigt, und dann, als er durch strenge Zucht vielleicht noch zu retten gewesen wäre, anstatt ihn in die Hände eines zuverlässigen Pädagogen zu geben, ihn mit seinem Erzieher ins Haus genommen. Die natürliche Folge war, daß beide verwilderten. Jetzt will Warmuth selbst mit seiner eisernen Faust das ins Krumme schießende Bäumchen gerade biegen. Ich fürchte, er erzieht entweder einen Heuchler oder einen Taugenichts aus ihm."

„Und was treibt Reginald Bopp eigentlich hier?" fragte Erwin.

„O, er hat tausend wichtige Obliegenheiten und wäre gar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880530020/fragment/page=0001

von den 8 Monaten sollen 2 Monate der Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden. In der Begründung ward bemerkt daß des Angeklagten Handlungsweise anscheinend auf Vortheil angelegt gewesen; er ward in Haft zurückgebracht. — Vom hiesigen Schöffengerichte war der Gutsbesitzer Hermann W. in Schwoitzsch bei Gröbers, ein wohlhabender Mann, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt in der Hoffnung, mit einer Geldstrafe davonzukommen. Sein Vergehen war, wie im Erkenntniß des Schöffengerichts ausgeführt worden, sehr roher Art gewesen, verübt gegen seine frühere Wirthschaftsmamsell, die 20jährige unverehel. Z., eine Lehrerstochter. Dieselbe war im Dezember v. J. beim Angeklagten in Dienst getreten, hatte aber alsbald wieder gekündigt, da der Dienstgeber ihr unsaubere Arbeit niedrigster Art zugemuthet. Am 18. Jan., als Frl. Z. früh in der Küche mit Feueranmachen beschäftigt gewesen, hat der Angeklagte ihr vorgeworfen, am Abend zuvor das Vieh nicht besorgt zu haben, wogegen die Angeredete erklärt, diese Arbeit allerdings gethan zu haben. Nach weiterem Wortwechsel ist der Angeklagte thätlich geworden, indem er das junge Mädchen von hinten mit einem Holzpantoffel getreten, es an den Haaren gepackt, mit einem Kohlenhaken geschlagen, an den Haaren aus der Küche hinausgezerrt und dann noch mit einem Besenstiel geschlagen, von welchen Mißhandlungen mehrere Verletzungen am Körper des Frl. Z. Zeugniß gegeben und durch ärztliches Attest bescheinigt worden. Selbstverständlich hat die Mißhandelte ihren Dienst sofort verlassen und den Vorgang angezeigt. Die Beweisaufnahme ergab dasselbe wie in 1. Instanz, wobei noch zur Sprache kam, die Schläge seien derartig gewesen, daß die Mißhandelte geglaubt, er würde sie tödtschlagen und sie ihn gebeten, mit Schlagen aufzuhören. Frl. Z. hatte vorzügliche Lemmundszeugnisse; sie stellte auch nicht in Abrede, daß sie wegen öfterer Drohungen W.'s, sie schlagen zu wollen, zu anderen Personen geäußert, ihm dann das erste Beste an den Kopf werfen zu wollen. Aus Bereitwilligkeit hatte sie seit dem 1. Januar das Viehbesorgen übernommen, weil ihr Dienstherr damals keine Viehmagd gehabt; solche Gefälligkeit war ihr nun übel gedankt worden. Die Berufung ward hiernach verworfen.

Leipzig, 27. Mai. Am Abend des 17. März d. J. wurden in hiesiger Stadt massenhaft Flugblätter sozialistischen Inhalts verbreitet. Es wurden 29 Personen abgefaßt. In der Ueberschrift wendete sich das Blatt „An das Volk" als „Ein Gedenkblatt zum 18. März." In demselben wird für die Freiheit des Volkes, das seine Geschicke selbst bestimmen solle, gepredigt und der Wunsch geäußert, daß für das Volk bald wieder die Märztage des Jahres 1888 anbrechen möchten. Die 48er Revolution wird als eine bürgerliche geschildert, die von den Arbeitern erkämpft worden sei. Das Flugblatt schließt mit den Worten „Hoch die Sozialdemokratie." Die Angeklagten gehören sämmtlich dem Arbeiterstand an. Sie sind beschuldigt, im bewußten und gewollten Zusammenwirken die Arbeiter zur gewaltsamen Revolution aufgefordert, mithin in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich angereizt zu haben. Die Angeklagten bekennen sich in der Mehrzahl nicht schuldig, weil sie den Inhalt der Flugblätter nicht gekannt haben wollen. Es wurden Strafen von 2—6 Monaten Gefängniß ausgeworfen.

K **Erfurt**, 27. Mai. In gestriger Strafkammersitzung wurde das Dienstmädchen Anna Witter hier, das sein neugeborenes Kind in einem Hause der Michaelisstraße ausgesetzt hatte, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung war nicht öffentlich. Den beim hiesigen Magistrat als Hülfsarbeiter beschäftigten Schreiber Rudolf Ritschel traf wegen Beseitigung amtlicher Urkunden in Verbindung mit Unterschlagung (er hatte in elf Fällen Gelder, die ihm vom Registrator nebst den dazugehörenden Schriftstücken zur Ablieferung an die Stadthauptkasse übergeben worden waren, unterschlagen und die qu. Urkunden beseitigt) eine achtmonatliche Gefängnißstrafe.

Mannheim, 24. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den 24 Jahre alten Feilenhauer Emil Jakob Jost von Pforzheim wegen Verbreitung sozialistischer Schriften zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Er machte sich obigen Vergehens gegen § 19 des Sozialistengesetzes dadurch schuldig, daß er seinen Arbeitskollegen den in Zürich erschienenen „Sozialdemokrat" zum Lesen überließ.

Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.
(Bericht der Saale-Ztg.)

-p- Berlin, 27. Mai.

Durch Gemeindebeschluß vom 22. Febr. 1887 wurde für die Gemeinde Leinefelde in Ausführung des Gemeindeabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 festgesetzt, daß 1. die haar zu entrichtenden Gemeindeabgaben nach dem bisherigen Verhältnisse der direkten Staatssteuern aufgebracht und aufgrund des vorgedachten Gesetzes die in demselben bezeichneten physischen und juristischen Personen, Gesellschaften 2c. einschließlich des Königl. Eisenbahnfiskus in der gesetzlich zulässigen Weise zu den Kommunalabgaben der Gemeinde Leinefelde heranzuziehen sind. Dieser Beschluß wurde unterm 24. Febr. 1887 von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses des Kreises Worbis genehmigt. Von der in Ausübung dieses Beschlusses erfolgten Heranziehung des Einkommens der Station Leinefelde für das Rechnungsjahr 1886/87 in Höhe von 403.20 M. wurde für den Eisenbahnfiskus die Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. unterm 3. März 1887 benachrichtigt. Der Eisenbahnfiskus klagte, nachdem er mit einem hiergegen erhobenen Einspruch abgewiesen worden war, „gegen die Gemeinde Leinefelde, vertreten durch den Ortsvorstand", auf Freilassung von der gedachten Steuer. Der Kreisausschuß des Kreises Worbis erkannte am 26. Sept. 1887 auf Klageabweisung wegen mangelnder Passiv-Legitimation des Beklagten, weil die Klage gegen den Gemeindevorsteher von Leinefelde nach § 34 Abs. 2 des Zuständigkeitsgesetzes zu richten gewesen sei, da nach § 29 der Kreis-Ordnung in Verbindung mit § 73 ff. Tit. 7 Th. II A. L. R. der Gemeindevorsteher den Vorstand in den Landgemeinden bilde. Die gegen diese Entscheidung von dem Kläger erhobene Berufung wies der Bezirks-Ausschuß zu Erfurt durch Urtheil vom 6. Dez. 1887 zurück mit folgender Begründung: Korrekt würde es allerdings gewesen sein, die Klage gegen den Gemeindevorsteher zu richten; da aber nach § 71 Abs. 3 des Landesverwaltungs-Gesetzes der Vorsitzende des Kreisausschusses von Amts wegen dahin zu wirken hat, daß die Legitimationsverhältnisse aufgeklärt und geordnet werden, dies aber unterblieben ist, so war es nunmehr Sache des Berufungsrichters, das in dieser Beziehung Versäumte nachzuholen. Nach Beseitigung des formellen Einwandes des Beklagten war aber in die materielle Prüfung der Klägerischen Ansprüche einzutreten, welche diese als vollständig unbegründet erscheinen ließ. Der Gemeindebeschluß vom 22. Februar 1887, aufgrund dessen die Veranlagung des Klägers zu den Gemeindeabgaben in Leinefelde erfolgte, muß als vollständig gesetzmäßig erlassen und durch die Genehmigung der Kommunal-Aufsichtsbehörde vom 24. Febr. 1887 rechtsgiltig geworden angesehen werden. Der seitens des Klägers geltend gemachte Mangel, daß der Genehmigungsvermerk nicht genau entsprechend den Vorschriften im § 15 des Regulativs für die Kreisausschüsse vom 28. Febr. 1884 formulirt sei, konnte als wesentlich nicht erachtet werden, denn aus der Form des Vermerkes geht hervor, daß durch denselben thatsächlich die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses namens desselben aufgrund des § 117 Abs. 1 des Landesverwaltungsgesetzes ertheilt worden ist. War somit der die Heranziehung des Klägers festsetzende Beschluß rechtsgiltig, so folgt seine rückwirkende Kraft auf die Zeit vom 1. April 1886 ab aus den Bestimmungen der §§ 4—6, 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1840, wonach Steuernachforderungen für das laufende Etatsjahr zulässig sind, in Verbindung mit § 14 des Gesetzes vom 27. Juli 1885, welcher als Termin des Inkrafttretens den 1. April 1886 bestimmt. — Gegen diese Entscheidung legte der Fiskus die Revision wegen Verletzung des § 15 des gedachten Regulativs vom 23. Febr. 1884, der §§ 4—6 und 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 ein. Das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senats) erkannte am 23. d. unter Zurückweisung der Revision auf Bestätigung der Vorentscheidung; dasselbe nahm an, daß die Entscheidungsgründe des Vorderrichters durch die Ausführungen des Klägers in der Revisions-Instanz nicht widerlegt sind.

Provinzial-Nachrichten.

⚔ **Quedlinburg**, 26. Mai. Unsere große herrliche Marktkirche, vielen Auswärtigen sicher u. a. von der Pestalozzi-Jubelfeier im Oktober v. J. bekannt, wird in Kürze eine prächtige neue Orgel und Luftheizungseinrichtung bekommen. Die Orgel baut der bekannte Orgelbauer Röder in Hausneindorf. Derselbe hatte auch auf der halle'schen Gewerbe-Ausstellung 1881 eine für die St. Agnus-Kirche in Köthen bestimmte Orgel ausgestellt. Die neue Orgel wird drei Manuale und 52 klingende Stimmen haben. Das dritte Manual wird ein Schwellwerk sein, das auch auf der Orgel das crescendo und decrescendo ermöglicht und eine wunderbar ergreifende Wirkung ausübt. Der Preis der Orgel stellt sich auf 22—25,000 M. Die Kosten der Luftheizungsanlage sind auf 13,000 M. veranschlagt. Die Kosten einer einmaligen Heizung sollen sich nur auf 5 M. stellen. Bisher hatte nur eine hiesige Kirche eine Heizvorrichtung. Da vor dem Aufbau der Orgel auch der Orgelchor bedeutend vergrößert wird, so werden am 1. Okt. d. J. in der Marktkirche alle Vorbedingungen für die Aufführung größerer Musikwerke vorhanden sein, was hier schon längst lebhaft herbeigesehnt wurde. — In dem diesmaligen Verhandlungsabschnitt des Schwurgerichts zu Halberstadt kommt in den Tagen vom 26. bis 28. Juni u. a. die Strafsache gegen den Buchbindergehilfen Weitenhagen, der bekanntlich im Verdacht steht, die Baltzaweitschen Eheleute ermordet zu haben, zur Verhandlung. Die Spannung auf den Verlauf der Verhandlungen ist hier eine große, zumal vielfach bezweifelt wird, daß das Belastungsmaterial zur Verurtheilung hinreichend sein wird.

❋ **Naumburg**, 27. Mai. Die bisherigen so glänzenden Ernteaussichten sind infolge des ausdörrenden Ostwindes sehr herabgedrückt worden. Die schlecht eingebrachten Frühjahrssaaten sind höchst dürftig aufgegangen, die Herbst-Einsaaten verdorrt und der Raps, welcher bis zur Blüthe vorgerückt, ist von dem bekannten schwarzen Käfer verheert worden. Fast allgemein in hiesiger Gegend werden die Rapssaaten zum Gebrauche als Futterkraut abgemäht und die Felder demnach umgepflügt. — Der geplante Bau einer großen Zuckerfabrik in der Nachbarstadt Buttstädt ist durch neuere Aktienzeichnungen so weit gesichert, daß die Ausführung bald beginnen dürfte. Die Fabrik soll zur Verarbeitung von 600,000 Ctr. Rüben eingerichtet und durch den Königl. Regierungsbaumeister Hasse in Halle erbaut werden, welcher auch den Rathhausbau in Kamburg a. S. ausführen wird und der sich u. a. durch den Prachtbau des Borlachbades in Köjen auch in hiesiger Gegend den Ruf eines tüchtigen Architekten erworben zu haben scheint.

K **Erfurt**, 25. Mai. Ein seltener Kampf entspann sich am Montag abend auf der Landstraße zwischen Siebeleben und Seebergen bei Gotha unter hannoverschen, mühlhäuser, arnstädter, erfurter und hallescher Radfahrern und 6 Maurern. Einer der letzteren hatte seinen Regenschirm zwischen die Speichen eines Dreirads gesteckt, sodaß der Schirm sich wirbelnd mit drehte. Ein erfurter Fahrer sprang ab, packte behend zwei Maurer und warf sie in den Graben. Dies gab das Zeichen zum allgemeinen Angriff. Ueber den vorbeyenden Fahrer fielen die anderen Maurer her und mißhandelten ihn. Mit Windeseile sausen nun die anderen Radfahrer herbei. Der Erste, ein Leipziger, betreite den Erfurter. Der Kampfplatz zog sich dann nach dem Felde. Der Sieg blieb den Radfahrern. Zerbrochene Schirme und Tuchfetzen lagen auf der Wahlstatt umher. — Während des vorgestern in Stadtilm abgehaltenen Viehmarktes ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall: Als ein Landwirth aus Burkersdorf in Gemeinschaft mit seinem Sohne zwei gekaufte Stiere fortrieb, wurde einer der letzteren wild und drängte den alten Mann einem Abturz am Felsenkeller zu. Ein Schrei des Entsetzens wurde laut. Der Mann lag mit zerschmettertem Schädel in der Tiefe. Der Tod trat bald ein.

♀ **Sangerhausen**, 27. Mai. Heute wurde in der Kern'schen Bierhalle die Frühjahrs-Versammlung des Sangerhäuser Zweigvereins des „Evangelischen Bundes" abgehalten. Der Vorsitzende, Hr. Gymnasiallehrer Bartsch, betonte, daß der „Evangelische Bund" nicht einseitige Parteibestrebungen unserer Glaubensgenossen fördere, sondern er bezwecke eine Vereinigung der Protestanten zur Abwehr von Angriffen auf protestantische Einrichtungen. Dem Gesammtbunde gehören bereits über 33,000 Protestanten verschiedener Richtung an. Der hiesige Zweigverein zählt 150 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen seit seiner Gründung im vorigen Herbste 228 M. Da nur 55,20 M. verausgabt wurden, so verblieb ein Bestand von 194,80 M. Zahlreich waren die im Winter gehaltenen drei Vorträge belacht. Auch für den nächsten Winter sind ähnliche Vorträge in Aussicht genommen. Der 10. November (Geburtstag Luther's) soll sertan durch die hiesigen Schulen in würdiger Weise gefeiert werden. Tags darauf wird eine Aufführung der Hauptthelle aus dem Lutherfestspiele von Devrient stattfinden. Unser Verein wird auf einer demnächst in Halle abzuhaltenden Versammlung zur Begründung eines Hauptvereins für die Provinz Sachsen vertreten sein. Der § 4 des Statuten-Entwurfs, nach welchem die Zweigvereine drei Viertel ihrer Einnahmen an den Hauptverein abliefern sollen, fand nicht den Beifall der Versammlung.

⚒ **Schönewalde**, 27. Mai. Auch in hiesiger Gegend haben sich Steppenhühner niedergelassen und zwar in dem 1 Stunde von hier entfernten Revier Hohenkunsdorf, wo vom herrschaftlichen Revierförster zwei Völker von je etwa 20 Stück beobachtet wurden. Dieselben werden sorgfältig geschützt werden. — In der Woche vor Pfingsten revidirte Schulrath Friedrich aus Merseburg auch die hiesigen Schulen. — Wintergetreide wie Sommersaaten stehen in den Fluren ungünstig. Es fehlt an Regen. Die Obstblüthe haben reichlich Früchte angesetzt.

□ **Nordhausen**, 28. Mai. Aus dem Handelskammerbericht für 1887 entnehmen wir noch folgende Mittheilungen „Die Schuhwaaren-Fabrikation hat, namentlich in Sangerhausen, ein verhältnißmäßig günstiges Ergebniß gehabt, da der Begehr nach Maschinen-Schuhwerk im Wachsen begriffen ist; dasselbe würde noch größere Ausdehnung gewinnen können, wenn nicht vielfach „billig und schlecht" gearbeitet und dadurch ein Theil des Publikums zurückgeschreckt würde. Im sangerhauser Etablissement wurde sogar vielfach mit Ueberstunden gearbeitet, auch wurde hier mehrfach „bessere Waare" verlangt und hergestellt. In recht erfreulicher Entwickelung ist der Verkehr mit Schweden und Norwegen, und zwar namentlich in besserer Waare. — In der Seifen-Fabrikation wird über Ueberproduktion und hierdurch gedrückte Preise geklagt. — Mit Freuden begrüßt der Bericht, daß der Reichstag die von der Reichsregierung geplante bedeutende Zollerhöhung für Leinöl und Baumwoll-Saatöl abgelehnt und damit einen schweren Schlag parirt hat, welcher der Schmierseifen-Industrie damit drohte. Es wird ferner der Wunsch ausgesprochen, daß die Einfuhr der zur Seifenfabrikation erforderlichen festen Fette, welche in Deutschland gar nicht oder nur in kleineren Quantitäten produzirt werden, auch fernerhin nicht durch höhere Zollsätze erschwert wird. — Aus dem Harzstädtchen Benneckenstein kamen die alten Klagen über die mangelnde Eisenbahn-Verbindung, welche einen andauernden und von Jahr zu Jahr zunehmenden Rückgang der dortigen Erwerbsverhältnisse, sowie eine Abnahme der Einwohnerzahl mit sich bringt. Da die Einwohner zuhause keine Nahrung mehr finden, treiben über 800 das Hausirgewerbe; und auch dieses hat man neuerdings die Ausübung ihres Gewerbes dadurch erschwert, daß man ihnen die Hausirgewerbe-Steuer verdreifacht hat, sodaß künftighin statt 10,000 M. jährlich 30,000 M. solcher Steuer aus dem kleinen armseligen Städtchen fließen soll. — Die merklich traurige Lage der Benneckensteiner erkennt selbst der Handelskammerbericht an und spricht die Hoffnung auf Wieder-Herabsetzung der erhöhten Hausirgewerbesteuer aus. — Die früher in Benneckenstein so blühende Nagelschmiederei (Handarbeit) ist fast ganz zugrunde gegangen; sie kann die Konkurrenz der Maschinennägel nicht mehr bestehen. — Auch die früher hier so bedeutende Holzwaaren-Industrie, welche sich mit Anfertigung von gewöhnlichen Haus- und Küchengeräthen beschäftigte, ist erheblich zurückgegangen; Besserung wird nur nach Herstellung einer Bahnverbindung erhofft.

— Mit hoher Freude erinnern sich die Bürger Torgau's des Besuches, welchen Kaiser Friedrich mit seiner Gemahlin im Jahre 1876 der Stadt abstattete, bei welcher Gelegenheit die auf dem Markte aufgestellten Bürger-Compagnien sich huldvoller Ansprachen zu erfreuen hatten. Noch nicht bekannt dürfte aber sein, daß auch Kaiser Wilhelm mit den dortigen Bürger-Compagnien in nähere Beziehung getreten ist und insbesondere die Geharnischten mit einer merk- und denkwürdigen Ansprache ausgezeichnet hat. Kaiser Wilhelm wohnte am 7. Juni 1827 dem Auszugsfeste bei; aus welcher Veranlassung der damalige „Prinz Wilhelm" zu jener Zeit in Torgau geweilt, hat bis jetzt sich nicht feststellen lassen. Hierbei richtete er an die Geharnischten-Compagnie die Anfrage, warum sie nicht zahlreicher sei. Es wurde dem Prinzen geantwortet, daß hierfür die Landwehr-Uebungen, welche um diese Zeit stattfänden, der Grund wären. Prinz Wilhelm erwiderte, „daß der Auszug ja ebenfalls eine Uebung sei und daß es ja nur auf ein Gesuch ankomme, um die Befreiung der Geharnischten von der Landwehrübung zur Zeit des Auszugs zu bewirken". Diese gnädige Erwiderung wurde dankbar aufgenommen, denn am 28. Okt. 1829 wandte sich die „Geharnischten-Compagnie" an den königl. Landrathsamtsverweser Rittmeister Bose und an den Magistrat mit einer Eingabe, worin sie jenen Ausspruch anführte, ferner mittheilte, daß sie sich an den Prinzen wenden wollte, um für den nächsten Auszug für ihre Mitglieder Befreiung von der Landwehrübung zu erlangen, und hierzu um behördliche Unterstützung bat. Beide Behörden fanden jedoch, „daß das Gesuch mit der gegenwärtigen Verfassung sich nicht vertrage" und so unterblieb der Antrag.

□ — [Erledigte geistliche und Lehrerstellen.] Die Bekanntmachung betreffend die Vakanz der Pfarrstelle zu Wittgendorf, Ephorie Zeitz II, wird dahin vervollständigt, daß zur genannten Stelle auch ein Witwenwithum gehört, dessen Einkünfte zur Zeit ca. 90 M. betragen und welche noch der Bestimmung des Testators, so lange keine Wittwe vorhanden ist, zum Kapital geschlagen werden. Die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 2210 M. außer Wohnung und Fuhrkosten-Entschädigung verbundene Pfarrstelle zu Kapelle, Diözes Bitterfeld, zum 1. Juli. 3 Kirchen.

△ **Weimar**, 27. Mai. Die Bestrebungen, in hiesiger Gegend eine Zuckerfabrik ins Leben zu rufen, werden mit mehr oder weniger Eifer fortgesetzt; doch stellen sich dem Zustandekommen des Unternehmens mancherlei Hindernisse entgegen. Ein Theil der Interessenten will die nothwendigen Kapitalien durch eine Genossenschaft mit Solidarhaft aufbringen, ein Theil wieder will die Bildung einer Aktiengesellschaft, an welcher jedoch nur Landwirthe betheiligt sein sollen. Beide Parteien gehen dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß der Nutzen einer Fabrikanlage ausschließlich den Rübenlieferanten zufallen müsse. — Einsichtsvolle Kreise bezweifeln jedoch, daß Guthmannshausen und noch viel weniger Buttstädt der geeignete Punkt für Anlage einer Zuckerfabrik sein möchte; denn weder die Lossa bei Guthmannshausen noch der Gänsebach bei Buttstädt dürften gutes — vor allen Dingen aber genügendes — Wasser zum Betriebe für eine der

---

nicht imstande, noch Zeit für seine Berufsstudien zu finden. Was sollte Warmuth wohl ohne Reginald Bopp beginnen? — Wer sollte verbindliche Briefe für ihn schreiben, wer Reklameartikel für Zeitungen im blühendsten Stil verfassen, wenn neue Aktien ausgegeben werden? — Wen sollte Warmuth an seine Geschäftsfreunde schicken, sie wieder guter Laune zu machen, wenn er ihren Willen durchkreuzt oder sie durch Schroffheiten verletzt hat? — In ernsten Fällen freilich muß seine Frau für ihn das pater peccavi sagen. — Das wichtige Departement des Weins, der Cigarren und Spielkarten ist Reginald — bedingungsweise — anvertraut, er hat die Gäste zu unterhalten, je nach ihrem Geschmack, grobkörnig, witzig oder gefühlvoll, er hat Frau Warmuth bei ihren Einkäufen zu begleiten, den Pudel abzurichten, Possen zu reißen, wenn der Herr verdrießlich ist, und sich hänseln zu lassen, wenn er bei Humor ist."

„Kurz, er ist der lustige Rath und das Faktotum am Warmuth'schen Hofe," vollendete Erwin mit halbem Lächeln. „Armer Reginald!"

Eine Weile gingen beide schweigend neben einander her, dann hemmte Gerda ihren Schritt und blickte ihren Begleiter mit ihren lebhaften blauen Augen forschend an:

„Gestehen Sie, Doktor Falk, Sie halten mich für intolerant und verbittert."

„Vielleicht nur für eine strenge Idealistin, die ihre Ansprüche an Welt und Menschen so hoch stellt — daß sie niemals verwirklicht werden können."

„Niemals? — Soll man nicht von andern fordern dürfen, was man sich bewußt ist, selbst leisten zu können? Stellen nicht auch Sie sich Ihre Ziele hoch, Doktor Falk?"

„So hoch, daß ich Ihnen sehr vermessen erscheinen würde, wollte ich sie Ihnen offenbaren. So hoch — daß ich mir selbst daneben oft sehr klein vorkomme."

„O es ist etwas Großes, das Höchste auch nur gewollt und erstrebt zu haben!" rief sie aus. „Und warum sollten Sie nicht erreichen, was der Menschenkraft an sich nicht versagt ist? Warum sollte der Manneswille nur auf dem Gebiet des Materiellen mächtig sein und auf dem des Idealen vor seiner eigenen Kühnheit bange zurückschrecken?"

„Sie haben recht," erwiderte er ernst. „Ich hoffe, Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben, Fräulein von Schliefsen."

Ueber Gerda's Gesicht ging ein sonniges Leuchten. „Wie ich mich darauf freue, mehr über Ihr Werk zu hören. Nicht wahr, Sie gönnen mir einen bescheidenen Antheil an Ihren Nachforschungen oder wenigstens an den Resultaten derselben, soweit ich sie erfassen kann?"

„Ach, Fräulein von Schliefsen, das ist ein Vorschlag — Sie sollten mir das Scheiden nicht noch schwerer machen." —

„Wie, Sie wollen fort?" rief Gerda in einem solchen Ton der Enttäuschung, daß Erwin ausblickte und erröthete. „Frau Warmuth geht es nicht zu," fügte sie, sich besinnend hinzu.

„Sie aber sollten mich eigentlich fortschicken, Fräulein Gerda."

„Und wenn ich das nicht thue?"

„So kommt alles Unheil, das daraus entsteht, über Ihr Haupt."

„Ein schrecklicher Fluch!" lachte sie. „Aber im Ernst, ich glaubte, Ihre Arbeiten würden Sie noch einige Wochen hier festhalten."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880530020/fragment/page=0002

Neuzeit entsprechende umfangreiche Anlage haben. Man hat daher in diesen Kreisen neuerdings die Ausführung einer Fabrik an der Ilm ins Auge gefaßt. Die Untersuchungen des Ilmwassers hat ergeben, daß sich dieses vorzüglich zur Benutzung bei der Zuckerfabrikation eignet und daß das Wasser zu allen Jahreszeiten überflüssig vorhanden ist. Gerade die Wasserfrage ist bei einer Zuckerfabrik von Wichtigkeit. Ueber den Fortgang der eingeleiteten Verhandlungen hoffen wir bald weitere Mittheilungen machen zu können.

Vermischtes.

☿ [Der Kaiser] hat dem Verein ehemaliger Kameraden des Garde-Corps in Stettin eine Fahne verliehen. Es ist die erste von der Hand Sr. Maj. verliehene Fahne. Mit der Anfertigung derselben ist der Hofwappenmaler v. Gunsky in Berlin betraut.

— [Prinzessin Viktoria] wurde am Sonnabend nachm. auf ihrem Spaziergang nach der Jungfernhaide um Gnade angefleht, und zwar, als sie in Begleitung ihrer jüngsten Schwester Margarethe den Tegeler Weg passirte. In der Nähe der Eisenbahnbrücke trat eine Frau auf die hohen Damen zu und frug, ob sie die Ehre habe, die königlichen Prinzessinnen vor sich zu sehen. Als Prinzeß Viktoria die Frage bejahte und theilnehmend nach dem Begehr der Frau sich erkundigte, da fiel dieselbe den Prinzessinnen zu Füßen und flehte dieselben um Gnade an, daß der Kaiser ihr in Huld die über sie verhängte Strafe von sechs Monaten Gefängniß erlassen möge. Bestürzt über den Fußfall, gebot die Prinzessin Viktoria zunächst der Frau, sofort aufzustehen, dann aber erkundigte sie sich eingehend über die Verhältnisse der Unglücklichen. Dieselbe erzählte alsdann, sie sei eigens aus Magdeburg hierher gekommen, um persönlich die Gnade des Kaisers anzurufen, an den sie schon vor einiger Zeit ein Gnadengesuch eingereicht habe, aber bis jetzt noch ohne Bescheid geblieben sei. Wegen Erbschaftsunterschlagung, welche ihre Verwandten angezeigt hätten, sei sie zu 6 Monaten, ihr Bruder zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Nun habe sie vor einigen Tagen die Zuschickung erhalten, sie solle sich am 28. Mai zum Antritt der Strafe in der Gefängnißanstalt einfinden. Da sie sich völlig unschuldig fühle, habe sie ein Gnadengesuch eingereicht und die Prinzessinnen möchten ihr doch beistehen, mindestens Strafaufschub zu erhalten, bis die allerhöchste Gnade über ihr Schicksal entschieden habe. Nachdem Prinzeß Viktoria theilnehmend und aufmerksam zugehört, winkte sie einem Beamten und ertheilte ihm den Auftrag, das Weitere zu veranlassen. Daß die Befehle der Prinzessin der Frau günstig lauteten, darf wohl daraus geschlossen werden, daß dieselbe bald nach Eintritt in das Schloß, wohin sie geführt worden war, freudestrahlend aus demselben heraustrat und zwar mit einer Bescheinigung, welche nachwies, daß die Frau X. ein Gnadengesuch bei Sr. Majestät eingereicht und daher Aufschub der Strafverbüßung angängig sei. Das Gnadengesuch selbst wird aber natürlich noch eingehend geprüft werden.

** [Ausstellungen.] Die offizielle Eröffnung der internationalen Ausstellung in Brüssel durch den König wird am 6. Juni stattfinden. — Der dänische Journalisten-Verein giebt zu Ehren der bei der Kopenhagener Ausstellung vertretenen ausländischen Presse am 3. Juli ein großes Fest.

— [Grubenunglück.] Wie aus Beuthen (O.-Schl.) mitgetheilt wird, verunglückten am Mittwoch auf der Hohenzollerngrube acht Bergleute auf dieselbe Weise, wie vor einigen Wochen zwölf ihrer Genossen. Dieselben sollten in die Tiefe gelassen werden, und dies geschah mit solcher Schnelligkeit, daß durch das Aufschlagen der Förderschaale vier Bergleute ziemlich schwer, vier andere leicht verletzt wurden.

— [Festnahme.] In Berlin wurde am Montag ein Mann festgenommen, weil er eine Bittschrift in den Wagen der Kaiserin Mutter zu werfen versucht hatte.

— [An der echternacher Springprozession] betheiligten sich in d. J. 142 Musiker, 11 Fahnenträger, 65 Geistliche, 1125 Beter, 1300 Sänger, 9050 Springende, sowie 116 Personen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

— [Typhus in Oppeln.] Nach einer Mittheilung des „Oberschl. Anz." sollen in Oppeln von 250 Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule 35 am Typhus erkrankt sein.

— [Personalnachricht.] Der frühere nationalliberale Abgeordnete Peter Harkort, ein Sohn Friedrich Harkorts, ist, wie aus Hagen gemeldet wird, am 25. d. gestorben. P. Harkort wurde 1879 in Hagen gegen Eugen Richter in das Abgeordnetenhaus gewählt.

Das Unglück im königl. Schauspielhause zu Berlin.

Ueber den gestern unter den Fernsprech- und telegraphischen Nachrichten mitgetheilten schweren Unglücksfall wird heute weiter berichtet: Das große Gerüst, welches den gesammten Bühnenraum des im Umbau befindlichen Schauspielhauses einnahm, ist um 7 Uhr 11 Min. in sich zusammengestürzt und hat 14 Arbeiter unter den Trümmern begraben. Unter Leitung der Baumeister Heidemann und Kasch werden z. Z. große Umbauarbeiten im königl. Schauspielhause ausgeführt. Dieselben erstrecken sich vor allem auf den Bühnenraum, der zu diesem Behufe im Innern freigelegt ist. Nur an der West- und an der Ostseite sind je drei dicke hölzerne Pfeiler stehen geblieben, die noch aus der Schlüter'schen Zeit stammen. Die Pfeiler bestehen aus gewöhnlichen 15zölligen Balken, sie stehen etwa 3 m von der Wand ab und tragen ein Quergebälk, welches mit der Seitenwand verbunden ist. Zur Beseitigung des alten Daches, und um das neue eiserne Dach aufsetzen zu können, war der Hof- und Rathszimmermstr. Peisker mit der Aufrichtung einer großen Rüstung betraut worden. Man wählte eine sog. verbundene Rüstung. Zu derselben wurden neue 5- bis 7zöllige Balken benutzt, die Stiel auf Stiel zu stehen kamen und mit starken eisernen Bolzen und Klammern verankert worden sind. Das Gerüst ist nach allen Regeln der Kunst aufgerichtet. Seit etwa 14 Tagen ist man dabei, das innere Dachgebälk abzutragen, eine Arbeit, die zu neun Zehnteln bereits beendet ist. In den letzten Tagen hatte die Firma Peisker noch eine Anzahl neuer Arbeitskräfte engagirt, sodaß gegen Ende v. W. insgesammt 50 Zimmerer bei dem Umbau thätig waren. Die besondere Leitung und Aufsicht war dem Polier Apelt anvertraut worden, der sich als zuverlässiger Mann bewährt hat.

Am Montag morgen wurde früh um 6 Uhr die Arbeit aufgenommen, des Montags wegen waren jedoch nicht sämmtliche Arbeiter erschienen; wie viel von den Arbeitern fehlten, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Es handelte sich für die Arbeiter zunächst darum, noch die letzten der alten Dachbalken an starken Winden auf den gewölbten Fußboden der Bühne herabzulassen. Zu diesem Zwecke befanden sich auf dem Gerüst etwa 20 Arbeiter, während die übrigen sich am Fuße des Gerüstes aufhielten. Wie man nun annimmt — Genaues wird selbstverständlich erst die Untersuchung feststellen —, hat einer der Balken beim Herablassen einen wichtigen Bindetheil des Gerüstes zertrümmert und infolgedessen ist das Gerüst vollständig in sich zusammengestürzt.

Den Augenblick der Katastrophe schildert einer der Geretteten, der Zimmermann Thiele, wie folgt: „Ich befand mich gerade mit etwa sechs Kollegen auf dem nicht zur Rüstung gehörigen Gebälk (das von den erwähnten Pfeilern getragen wird. Ich wollte eben auf die Rüstung übertreten, als ich ein Knistern und unmittelbar darauf einen furchtbaren Krach vernahm. In demselben Augenblick sah ich mich in eine undurchdringliche Staubwolke gehüllt. Ich sprang durch eins der nahen Fenster in die angrenzenden Räume (Garderoben) und wartete hier in athemloser Spannung, bis sich der Staub verzogen hatte, dann eilte ich mit einigen andern Kollegen in das Parterre des Bühnenraumes hinab und machte mich sofort an das Rettungswerk." Der Anblick, den der Bühnenraum nach der Katastrophe darbot, war ein erschütternder. In wildem Durcheinander lagen 2 m hoch aufgethürmt die Balken, deren starke Verankerungen wie Stecknadeln verbogen waren. Die Balken selbst waren mit verschwindenden Ausnahmen ganz geblieben. Der Hauptheil des Gebälks war in die Mitte des Raumes gestürzt, an der Seite des eisernen Vorhanges hatte eine Leiter den Sturz aufgehalten, halb zerknickt bot sie einigen Flüchtigen einen rettenden Unterschlupf. Aus dem Gewirr heraus ertönte nun das entsetzliche Wehklagen der Armen, die mit dem Gebälk in die Tiefe gestürzt waren oder unten von der Katastrophe ereilt waren. Nachdem die erste Panik sich gelegt hatte, wurde schleunigst die Feuerwehr alarmirt, die denn auch mit zahlreichen Mannschaften anrückte. Inzwischen war auch ärztliche Hilfe erschienen. Die Doktoren Thorner, Ewe, Wernicke und Mendelsohn waren sofort zur Stelle geeilt. Im Vestibül nach der Taubenstraße zu wurde der Verbandsplatz eingerichtet. Die Rettungsarbeit selbst war ungemein schwierig, nur mit größter Sorgfalt konnten die Verletzten geborgen werden, da immer noch Nachstürze der lose aufgethürmten Massen zu befürchten waren. Einer der Verunglückten wurde als Leiche herausgeholt, der Schädel war total zerschmettert. Drei andere wurden schwer verletzt herausgebracht, keiner von ihnen war vernehmungsfähig, infolgedessen auch ihre Personalien nicht festgestellt werden konnten und sich zunächst auch durch den Arbeitsgeber nicht ermitteln ließen, da man noch nicht weiß, wer zur Arbeit erschienen und wer gerettet ist. Noch während der Rettungsarbeiten erschien ein Diener der Frau Kronprinzessin, um Erkundigungen einzuziehen. Zu gleichem Zweck fand sich kurz darauf Graf Waldersee ein. — Das Theatergebäude selbst ist durch den Unfall in keiner Weise beschädigt.

Nach einem weiteren Bericht ist der Name des einen Todten Herzler, Zimmergeselle; die Identität eines andern ist nicht zu ermitteln. Beide wurden nach dem Leichenschauhause geschafft. Die Maurergesellen Erdmanndorf und Krasse sind schwer verletzt, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem sind noch zwei Personen schwer verletzt und acht Personen leichter verwundet. Wunderbar gerettet wurde ein Zimmerer, welcher von der Höhe an 40 Fuß herab, mit einem Brett in der Hand, stieg und mit diesem herunterfiel. Er kam dabei auf die Füße zu stehen und während das Brett durch fallende Balken zertrümmert wurde, blieb der Mann selbst unverletzt.

Vor der Front der Charlottenstraße spielten sich erschütternde Scenen ab. Die Frauen, Kinder und Angehörigen der beim Bau beschäftigten Arbeiter hatten sich infolge des gleich schnell durch die Stadt laufenden Berichts über den Unglücksfall eingefunden und jammerten nach den Ihrigen, über welche ihnen vorläufig kein bestimmter Bescheid gegeben werden konnte.

Gegen 8½ morgens waren bereits der Polizeipräsident v. Richthofen und Oberst Herquet an der Unglücksstätte eingetroffen und leiteten die Absperrungsmaßregeln selbst. Bald darauf erschienen der Generalintendant Graf Hochberg und Direktor Anno, welche bis 12 Uhr anwesend waren. Minister v. Puttkamer war um 9 Uhr an Ort und Stelle. 10 Uhr 40 Min. erschien der zweispännige geschlossene kaiserliche Wagen, welchem die Kaiserin und Prinzeß Viktoria, begleitet von dem Oberhofmeister v. Seckendorff und einer Hofdame, entstiegen. Vom Grafen Hochberg und dem Präsidenten am großen Portal empfangen, begab sich die hohe Frau persönlich nach dem Bühnenraum und verweilte daselbst, sich genau nach den Details erkundigend, mitten unter den eifrig arbeitenden Feuerwehrmannschaften. Namentlich erkundigte sich die Kaiserin nach den Verletzten und sprach wiederholt ihr tiefes Bedauern sowie dasjenige des Kaisers über dies schreckliche Ereigniß aus. Gegen 11 Uhr verließ die Kaiserin, welche vom Publikum mit stürmischen Hochs begrüßt wurde, das Schauspielhaus, um direkt nach Charlottenburg zurückzukehren und dem Kaiser Bericht zu erstatten. Auch das erbprinzlich meiningensche Paar war um dieselbe Zeit eingetroffen und hatte sich der Kaiserin angeschlossen. —

Von gestern abend schreibt man uns: Um 6¾ Uhr heute abend erschien die Kaiserin wieder am Schauspielhause, und zwar an der Seite des Kaisers Friedrich, der im offenen Wagen mit seiner Gemahlin langsam um das ganze Gebäude herumfuhr, von vielen Tausenden jubelnd begrüßt. — Die Gerüchte über den Einsturz ꝛc. sind so verworren und unklar, selbst unsinnig, daß sie Auswärtigen gar keine Uebersicht gestatten. Von Sachverständigen höre ich folgendes: Schnürboden und Dach, die angeblich einstürzten, sind längst abgetragen. Ein in oberster Höhe des Gerüstes befindlicher und kürzlich gebrauchter Balken sollte heruntergewunden werden. (Einige meinen, es sei ein noch stehen gelassener Balken des Dachstuhls gewesen, was erst die Untersuchung aufklären wird.) Derselbe stürzte anscheinend herunter oder schlug so gegen das Gerüst, daß dieses plötzlich in sich zusammenbrach. Auf demselben sollen gegen 20 Arbeiter gestanden haben, während viele andere unten auf der Bühne waren. Der Zuschauerraum ist unbeschädigt, da er abgeschlossen war durch den, jetzt stark verbogenen, eisernen Vorhang. Einen Begriff von der Größe des Gerüstes, welches aus gewaltigen, aufeinander gestellten und stark verankerten Balken (verbundene Rüstung") bestand, giebt der Umstand, daß man fast 3 Wochen an seiner Aufstellung gearbeitet hatte. Da die Wegräumung der Trümmer mindestens 3 Tage erfordern wird, so ist der Umbau des Schauspielhauses, welches ein eisernes Dach und neue Maschinen-Einrichtungen erhalten sollte, um etwa 4 Wochen verzögert. Alle früheren Dispositionen werden somit hinfällig. Da das Personal des Opernhauses im Schauspielhause probt, so versammelten sich die Opernkräfte auch heute dort zur Probe. Selbstverständlich war heute vormittag dort eine Probe unmöglich, doch wurde dieselbe erst nach längeren Berathungen ausgesetzt, wenigstens für Chor ꝛc., während die Solisten natürlich ihre Uebungen nicht ausfallen lassen konnten.

Unser ld.-Korrespondent schreibt uns zu dem Unglücksfall u. a.: Die eigentliche Ursache dieses beklagenswerthen Ereignisses ist noch nicht genau ermittelt, doch wurde mir an einer Stelle, wo man über dieselbe wohl bestens unterrichtet sein kann, mitgetheilt, daß die Arbeiter nach Herausheben eines sehr schweren Balkens diesen auf das auf der Bühne errichtete Gerüst gelegt hätten, der das letztere nicht hätte tragen können, zufolge dessen in sich zusammengestürzt sei und die Bühnendecke mit sich gerissen habe.

Die Kaiserin-Mutter hat auf die Kunde von dem Unglücksfall sofort an Geh.-Rath Dr v. Bergmann 50 Flaschen Wein und andere Erfrischungen für die in der dortigen Klinik befindlichen Verunglückten gesandt.

Auch der Kronprinz, welcher die Nachricht des Unglücksfalles beim Brigadeexerzieren auf dem Tempelhofer Felde erfahren, kam gegen 12½ Uhr mittags nach dem Ort der Katastrophe. Von Branddirektor Stude am Eingang von der Charlottenstraße empfangen, betrat derselbe von dieser Seite das Gebäude. Eine halbe Stunde wohl verweilte der hohe Herr daselbst und informirte sich eingehend über das Unglück. Vom Publikum mit lebhaften Hochs begrüßt, fuhr der Kronprinz nach 1 Uhr fort.

Aus den Bädern.

G. **Kissingen,** 28. Mai. Nach den vorgestern abend ausgegebenen Kurlisten Nr. 20 und 21 hat die Frequenz unseres Bades bereits das erste Tausend überschritten und zählen wir 1078 Gäste in 732 Parteien. Unter den neu Angekommenen befindet sich die Frau Großherzogin von Oldenburg, die Schwester der Königin von Hannover, welche zum Besuch der letzteren hier eintraf. — Um den Wünschen unserer Badegäste nach jeder Richtung gerecht zu werden, hat das Badekommissariat eine Höhen-Karte von Bad Kissingen und Umgebung erscheinen lassen. Dieselbe verzeichnet in der beigegebenen Höhentafel die Erhöhungen der Umgebung von 55—215 m mit den Entfernungen, ferner eine graphische Darstellung der Höhen und ist nun den einzelnen Gästen Gelegenheit geboten, die Exkursionen nach Vorschriften des Professors Dr Oertel vorzunehmen. An den einzelnen Höhen ist am Fuße derselben eine Tafel mit der Höhenangabe und die Entfernung angebracht, so daß sich jeder seine Tour selbst zurechtlegen und bestimmen kann.

Von der Nordsee. Das auf einer Halbinsel gleichen Namens malerisch belegene Nordseebad Dangast hat sich nach jahrelangem Ringen endlich diejenige Stellung wieder zurückerobert, welche es früher unter den Nordseebädern eingenommen hat. Der Fremdenverkehr war in den letzten Jahren so bedeutend, daß mit dem besten Willen die vorhandenen Logirräume nicht ausreichten. Durch den Ankauf eines großen, in den letzten Jahren nicht mehr benutzten Logirgebäudes hofft man dem erwähnten Uebelstand abzuhelfen. Vermöge der salzfeuchten Meeresniederschläge ist dort die Luft immer mild und weich, weshalb Dangast auch vielfach von solchen Leidenden, welche an Katarrhen der Athmungsorgane leiden, aufgesucht wird. Der Wellenschlag ist infolge der geschützten Lage im Durchschnitt mild und daher hauptsächlich schwächlichen und nervösen Personen, welchen die durch kräftigen Wellenschlag bedingte Erregung nur Nachtheile bringt, zu empfehlen. Die günstigen Wirkungen der beiden Heilfaktoren „Luft und Wasser" äußert sich in kurzer Frist durch Steigerung des Nahrungsbedürfnisses und da dem dritten Heilfaktor „gute und kräftige Verpflegung" dort die größte Beachtung zutheil wird, auch durch Erhöhung des Körpergewichts. Dangast ist vermöge seiner Halbinsellage von der Eisenbahnstation Varel in 45 Minuten per Wagen und zu Fuß in 1½ Stunden zu erreichen. Gelangt man an den Endpunkt der Chaussee, so präsentiren sich anmuthig vom Gebüsche eingerahmt unserm Auge die zum Badeetablissement gehörenden Gebäude. Erst nachdem man das neuangekaufte Logirhaus passirt hat, betritt man die zu den Anlagen führende Allee. Im Mittelpunkte der Anlagen, die Frontseite nach derselben gerichtet, erheben sich die beiden anderen Logirgebäude mit den endlosen Fensterreihen, flankirt von den nach dem Strande sich hinziehenden Anlagen neueren Datums, welche zum Strande führen. Hart am Strande, rings von den Anlagen und Baumreihen eingeschlossen, finden wir das im romanischen Stile gebaute Konversationshaus mit Restaurant, Lesezimmer und großen Speise- und Gesellschaftssälen. Vor der Veranda stehend breitet sich vor unserm Auge ein weitgestrecktes Küstenpanorama aus, welches seinen Abschluß in den Dörfern der jeverländischen Marsch und dem Reichskriegshafen „Wilhelmshaven" mit seinen Häusermassen und seinem Mastenwald findet, nach Osten hin dehnt sich der Jadebusen mit seinem Wasserbecken von 170 Qu.-Kilometer Umfang aus. Die Logirzimmer kosten wöchentlich 7—11 M., Kinderpension 2—2½ M., Pension für Erwachsene 3½ M. pro Tag. Die Reise läßt sich am billigsten mittelst eines Rundreisebillets bewirken.

Vereine und Versammlungen.

— Die unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen hat ihren zwölften Jahresbericht veröffentlicht. Danach war die Weiterentwickelung der Anstalt eine durchaus erwünschte. Die Zahl der Mitglieder ist von 1358 auf 1524 gewachsen, welche an Jahresbeiträgen 130,550 M. zahlten. 48 Mitglieder haben ihre Beiträge durch Kapitalzahlung abgelöst im Betrage von 95,924 M. Dem Hilfsfonds sind durch wohlthätige Zuwendungen 3560 M. zugeflossen. An Pensionen wurden gezahlt an 130 Mitglieder (gegen 105 im Vorjahre) 26,448 M. Das Vermögen ist durch einen Zuwachs von 264,771 M. von 1,848,660 M. auf 2,113,431 M. gestiegen. Zur Aufbesserung der ermäßigten Pensionen, welche an solche Mitglieder gezahlt werden, die vor dem Fälligkeitstermine der eingekauften Pensionen dauernd dienstunfähig werden, wurden gezahlt 2505 M., d. h. ungefähr ebensoviel wie die Pensionen selbst betrugen. Außerdem wurden 101 einmalige Beihilfen im Gesammtbetrage von 6620 M. gezahlt, in 50 Fällen Beiträge für ein oder mehrere Quartale erlassen und aus dem Hilfsfonds gedeckt im Betrage von 2744 M. Infolge der zum viertenmale angestellten Berechnung der erforderlichen Beitragshöhe wurde vom Kuratorium in Anwesenheit und unter Zustimmung der Allerhöchsten Protektorin beschlossen, für diejenigen 185 Mitglieder, welche bis zum 1. Jan. 1896 einschl. in den Pensionsgenuß treten, vom 1. Juli d. J. ab eine Beitragsermäßigung von 25 Proz. eintreten zu lassen. Zuwendungen an den Hilfsfonds bittet man an den Wirkl. Geh. Rath Dr Greiff Exc., Berlin W., Linden 4, zu senden; ebendahin sind Unterstützungsgesuche zu richten, bei welchen, wie bei den Beitragszahlungen an den Geh. Rechnungsrath Polenz, Berlin SW., Hafenplatz 9, die Nummer des Aufnahmescheines anzugeben ist. Auskunft ertheilen außerdem in der Provinz Sachsen: Frau Geh. Kommerzienrath Agnes Stürcke, Dir. Neubauer, Hofagent Unger und Lehrer Schnell, sämmtlich in Erfurt, Frl. Emma Liegnitz, Lehrerin an der höheren Mädchenschule in den Francke'schen Stiftungen zu Halle, Rektor Nehry in Aschersleben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft. (Aus dem Geschäftsbericht für 1887/88.) Der Niedergang unserer Industrie scheint sich zu einem chronischen gestalten zu wollen und es wird ihm auch wohl kaum eher Einhalt geboten werden, ehe nicht der erdrückend übermächtige Talg- und Fettwaarenmarkt sowie die große schottische und amerikanische Konkurrenz eine steigende Preisbewegung einschlagen. Die Theerproduktion war um nur weniges (34,632 ko) geringer als im Vorjahre, dagegen der Versandt aller Arten von Waaren um 129,131 ko stärker. Dennoch ging der Gesammterlös aus den Fabrikaten um weitere 81,333 M. 50 Pf. zurück. Das Grundstück- und Grubenfelder-Konto erfuhr einen Zuwachs von 15 ha 57 ar 20 qm Oberfläche, von der wir die darunter stehende Kohle bereits früher erworben hatten, in waldauer Flur, und von weiteren 37½ Morgen Kohlenabbaugerechtigkeiten in stolzenhayner Flur. Abgebaut wurden insgesammt 3 ha 12 ar 2 qm. Wir besitzen demnach heute 119 ha 45 ar 3 qm an Oberfläche und etwa 117 ha 32 ar noch unberührte Kohle, welche theils unter obiger Oberfläche sich befindet, theils aus Abbaugerechtigkeiten besteht. Die Kosten für errichtete Neubauten, sowie für Unterhaltung der Wege im ungefähren Gesammtbetrage von M. 47,000, ferner der Betrag der im vorigen Berichte erwähnten Accepte von 11,000 M., die Anzahlungen auf die erkauften Grundstücke und Kohlenfelder mit 7691 M., sowie die Abzahlungen auf das „Konto für noch nicht fällige Kaufgelder auf Grubenfelder" mit 8663 M. (zusammen gegen 75,000 M.) wurden aus den Betriebsmitteln gedeckt. Nach langen Versuchen ist es gelungen, unsere Grudecoks von den ihm anhaftenden Sand- und Schwefelkies-Bestandtheilen fast gänzlich zu befreien und ihn so zu einer versandtfähigen brauchbaren Waare zu machen. Der Versandt darin hat sich deshalb auch wieder gehoben, obwohl der Transport nach der Bahn mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist, und speichern wir für den Fall des voraussichtlich und hoffentlich bald beginnenden Bahnbaues Zeitz-Kamburg, welche Linie dicht an unseren Werken vorüberführen wird, in demselben ein namhaftes Kapital zur späteren Nutzbarmachung auf. Der erzielte Rohgewinn beträgt 159,198 M. (einschl. eines Vortrages), wird aber durch die Unkosten sowie die auf 89,724 M. bemessenen Abschreibungen bis auf einen zum Vortrag kommenden Rest von 3708 M. in Anspruch genommen, so daß, wie schon mitgetheilt, ein Ueberschuß nicht vertheilt wird.

Verloosungen.

— Stadt Barletta 100 Francs-Loose vom Jahre 1870. Ziehung am 20. Mai. Auszahlung am 20. Nov. 1888. Ser. 904 und 5752 Nr. 1—50. Hauptpreise: 200,000 Fr. Ser. 946 Nr. 2, 2000 Frcs. Ser. 1502 Nr. 25, je 500 Frcs. Ser. 1437 Nr. 11, Ser. 3034 Nr. 30, je 400 Frcs. Ser. 5560 Nr. 28, Ser. 5726 Nr. 17, je 300 Frcs. Ser. 346 Nr. 32, Ser. 4179 Nr. 49, je 100 Frcs. Ser. 4612 Nr. 21, Ser. 846 Nr. 12, Ser. 590 Nr. 42, Ser. 1206 Nr. 11, Ser. 1388 Nr. 36, Ser. 2084 Nr. 14, Ser. 2640 Nr. 29, Ser. 2767 Nr. 22, Ser. 2777 Nr. 35, Ser. 2859 Nr. 37, Ser. 3259 Nr. 29, Ser. 3460 Nr. 9, Ser. 3833 Nr. 38, Ser. 4217 Nr. 44, Ser. 4576 Nr. 13, Ser. 4611 Nr. 39, Ser. 4633 Nr. 34, Ser. 5261 Nr. 5, Ser. 5312 Nr. 22, Ser. 5427 Nr. 2, Ser. 5836 Nr. 5, Ser. 5952 Nr. 25. Alle übrigen gezogenen Nummern je 50 Frcs.

— Kaiser Ferdinand-Nordbahn 4proz. Prioritäten von 1886. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Kurs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880530020/fragment/page=0003

Verlust von etwa 3 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. auf 100 M.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 18,40—19,00, mittel 17,60—18,20, geringer 16,80—17,40, Roggen, guter 13,00—13,20, mittel 12,50—12,70, geringer 12,00—12,20, Gerste, gute 16,80—18,50, mittel 14,00—15,70, geringe 11,20—12,90, Hafer, guter 14,00—14,30, mittel 13,00—13,30, geringer 12,00—12,30.

* **Berlin**, 28. Mai. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco ohne Umsatz. Termine ruhig. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 170 bis 190 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 174,5 M., Durchschnittspreis —.—, per diesen Monat 175,75—175—175,25 bez., per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli 174,75—175,5—174,75 bez., per Juli-Aug. 177—177,5—176,75 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept-Okt. 178,25—178,75—178 bez., per Nov.-Dez. —,—.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco ohne Umsatz. Termine —.—. Gek. —.— t. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 172—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 179,5 M. Durchschnittspreis — M.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine schwankend, schließen matt Gek. 100 t. Kündigungspreis 132 M. Loco 123—133 nach Qualität. Lieferungsqual. 132 M. Durchschnittspreis —.—, inländ. guter 130—131 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli 132,75—133 bis 131,75 bez., per Juli-Aug. 134,5—135,25—134,25 bez., per Aug.-Sept —,— bez., per Sept.-Okt. 138—138,75—137,5 bez., per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. —.—.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 112—185 M. nach Qualität. Futtergerste 112—120 M.

Hafer per 1000 kg. Loco behauptet Termine wenig verändert. Gek. 100 t. Kündigungspreis 123 M. Durchschnittsp. —.— M. Loco 120—144 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 123 M., pommerscher mittel 128—135 ab Bahn bez., do. guter 128—135 ab Bahn bez., do. feiner 137—140 ab Bahn bez., schlesischer mittel 128—135 ab Bahn bez. do. guter 128—135 ab Bahn bez., do. feiner 137—140 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Mai-Juni und per Juni-Juli 123—122,5 bez., per Juli-Aug. 124—123,5 bez., per Sept.-Okt. 125,5—125 bez.

* **Magdeburg**, 28. Mai. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 181—185, Weißweizen —.—, glatter engl. Weizen 174—180, Rauhweizen 165—171, Roggen 122—134, Chevaliergerste 142—150, Landgerste 128—135, Hafer 124—132 M. für 1000 kg.

* **Stettin**, 28. Mai. Weizen ruhig, loco 170,00—175,00, per Mai-Juni 177,00, per Juni-Juli 177,00, per Sept.-Okt. 180,00. Roggen höher, loco 122,00—127,00, per Mai-Juni 128,00, per Juni-Juli 129,50, per Sept.-Okt. 134,00. Pommerscher Hafer loco 120—127.

* **Breslau**, 28. Mai. Roggen pr. Mai-Juni 127,00, pr. Juni-Juli 129,00, per Sept.-Okt. 138,00.

* **Köln**, 28. Mai. (Telegr.) Weizen fremder loco 19,75, hiesiger loco 19,25, per Mai 19,15, per Juli 18,85, per Nov. 18,50. Roggen fremder loco 14,75, hiesiger loco 14,25, per Mai 13,90, per Juli 13,85, per Nov. 14,45. Hafer hiesiger loco 14,00.

* **Hamburg**, 28. Mai. Weizen loco fest, holsteinischer loco 182 bis 186,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 136 bis 142,00, russischer loco ruhig, 90 bis 95. Hafer ruhig. Gerste still.

* **Wien**, 28. Mai. (Telegr.) Weizen per Mai-Juni 7,57 Gd., 7,62 Br., per Herbst 7,88 Gd., 7,93 Br. Roggen per Mai-Juni 6.15 Gd., 6.20 Br., per Herbst 6.48 Gd., 6.53 Br., Hafer per Mai-Juni 5,50 Gd., 5,55 Br., per Herbst 5,87 Gd., 5,92 Br.

* **Pest**, 28. Mai. (Telegr.) Weizen loco behauptet, per Mai-Juni 7,16 Gd., 7,18 Br., per Herbst 7,63 Gd., 7,65 Br. Hafer per Herbst 5,50 Gd., 5,52 Br.

* **Paris**, 28. Mai, nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 24.90, per Juni 24,90, per Juli-Aug. 24,75, per Sept.-Dez. 24.60. Roggen ruhig, per Mai 14,50, per Sept.-Dez. 14,80.

* **Paris**, 28. Mai, abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per Mai 25,00, per Juni 24.90, per Juli-Aug. 24,75, per Sept.-Dez. 24,50.

* **London**, 28. Mai. (Anfangsbericht.) Weizen träge, Hafer Tendenz zu Gunsten der Käufer, mäßiger Umsatz, Gerste ruhig, Tendenz zu Gunsten der Käufer.

* **London**, 28. Mai. (Schlußbericht). Sämmtliche Getreidearten ruhig. Weizen träge, ca. ½ sh. Gerste ¼ sh. Hafer ¼—½ niedriger als vor 14 Tagen russischer Hafer dazu gefragt.

* **London**, 28. Mai. (Telegr.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 19. bis zum 25. Mai: Engl. Weizen 3148, fremder 37,239, engl. Gerste 60, fremde 27430, engl. Malzgerste 16,115, fremde —.—, englischer Hafer 529, fremder 158,789 Qrts. Engl. Mehl 16,670, fremdes 58,621 Sack und 145 Faß.

* **Amsterdam**, 28. Mai. (Telegr.) Weizen per Mai —, per Nov. 206. Roggen per Mai 107 à 108, per Okt. 110 à 111 à 112.

* **Antwerpen**, 28. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

* **New-York**, 28. Mai. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Juni 97⅝.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	26. Mai.		28. Mai.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	„	—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—	„
Kornzucker 96%	—.—	„	—	„
Kornz.-Rend. 92%	22,50—22.85	„	22.60—22.85	„
Rendement 88%	21,30—21.60	„	21.50—21,80	„
do. Rend. 75°	16.00—18.20	„	16,00—18.20	„

Tendenz am 28. Mai: Fest.

	26. Mai.		28. Mai.	
ffein Brodraffinade	—.—	M.	—	M
fein Brodraffinade	28.50	„	28.50	„
Gem. Raffinade	26.50—28.00	„	26.50—28.00	„
Gem. Melis I.	25,75	„	25,75	„

Tendenz am 28. Mai: Fest, für gemahlene Zucker mehr Frage.

Rohzucker I. Produkt:

Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Mai —.
Juni 13,30—13,55—13,47½ M. bez. u. G. 13,50 M. Br.
Juli 13,50—13,65—13,60 M. bez. u. G. 13,62½ M. Br.
August 13,55—13,75—13,65 1370 M. bez. u. Br. 13,67½ M. G.
September 13,60 M. G. 13,65 M. Br.
Oktober 12,90 M. G., 12,92½ M. Br.
Okt.-Dez. 12,80 M. bez. u. G. 12,85 Br.
Nov.—Dez. 12,80 M. bez. u. G., 12,82½ M. Br.
Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 28. Mai. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendemen frei an Bord Hamburg, per Mai 13,00, per Juni 13,20, per Juli —,—, per Aug. 13,40, per Okt. 12,60 Ungeschwächt.

* **Hamburg**, 28. Mai. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Mai 13,20, per Juni 13,35, per Juli —,—, per Aug. 13,55, Okt. 12,65. Fest.

* **London**, 28. Mai. (Telegr.) 96% Javazucker 15½ fest, Rübenrohzucker 13¼, fest.

* **Paris**, 28. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 36,50 à 36,75. Weißer Zucker weichend. Nr. 3 per 100 kg per Mai 39,75, per Juni 39,80, per Juli-Aug. 40.00, pr. Okt.-Jan. 36,10.

Kaffee.

* **Hamburg**, 28 Mai. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* **Hamburg**, 28. Mai. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Mai 78, per Sept. 61¼, per Dez. 57, per März 1889 57¾. Behauptet.

* **Hamburg**, 28. Mai, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos Mai 78, per Sept. 61¾, Dez. 57½, März 1889 58. Fest.

* **Havre**, 27. Mai. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß mit 40 Points Baisse. Rio 3000 Sack, Santos 2000 Sack. Recettes für 2 Tage.

* **Havre**, 28. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 84,00, per Sept. 75,00, per Dez. 71,00. Alles Verkäufer.

* **Amsterdam**, 28. Mai. Java-Kaffee good ordinary 41.

Petroleum.

* **Berlin**, 28. Mai. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —,—, per diesen Monat —.— M., per Dez.-Jan. —, bez.

* **Stettin**, 28. Mai. Loco verzollt 11,50.

* **Hamburg**, 28. Mai. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70 Br., 6,60 Gd., pr. Aug.-Dez. 7.05 Gd.

* **Bremen**, 28. Mai. (Schlußber.) Stetig. Standard white loco 6.60 bez.

* **Antwerpen**, 28. Mai. Für Petroleum heute keine Notirungen.

* **New-York**, 28. Mai, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certifikates 85¾.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,00—5,00 M., Heu 5,50—8,50 M. per 100 kg

Berliner Börse vom 28. Mai.

Deutsche u. ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

4% Deutsche Reichsanl.	108,00	bzG
3½% do. do.	102,30	bzG
4% Preuß. Konf. St.-Anl.	108,00	bzG
3½ do.	103,00	bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	100,90	bz
Präm.-Anleihe 1855	151,10	bz
4% Ldsch. Centr.-Pfdbr.	102,20	bz
3½ do. do.	100,40	bz
3% Ldschftl. Centr.-Pfdbr.	91,50	bzB
4% Sächs. Rentenbr.	104,80	bz
4 Deutsche Grundsch.-Bk.	102,00	bzG
3½ do. do.	97,50	G
3½ Goth. Pr.-Pfdbr. I. ab.	108,00	B
3½ do. do. II. ab.	106,50	bzG
3½ do. III. rzb. à 110 ab.	99,75	G
3½ do. IV. rzb. à 110 ab.	99,75	bzB
3½ do. V. do. ab.	94,75	bzB
5% Prß. Ctrb.-Pfdb. 110 rz.	115,25	G
4% do. 100 rz.	104,00	bzG
5% Pr. Hyp. A.-B. VI. 100 rz.	112,40	G
4% do dw. Ser. 100 rz.	102,70	bzG
4% Südd. Boden-Kredit	102,20	bzG
4% D. Hp.-B. Pfd. (Berlin)	102,50	bzG
4% do. (Meiningen)	102,00	bzG
5% Russ. Boden-Kredit	88,00	G
5% do. Centr.-Bd.-Pf.	66,50	G
6% New-York Stadt-Anl.	127,30	G
Oest. Papier-Rente	63,25	bz
do. Silber-Rente	64,40	bz
4% Oest. Gold-Rente	88,40	bzG
5% Ungar. Papier-Rente	68,10	bzB
4% Ung. Gold-Rente	77,90	bz
Italienische Rente	96,75	bzB
3½% Hallesche Stadt-Anl.	—,—	
3½% Kopenh. Stadt-Anl.	96,30	G
4% Lissab. Stadt-Anl.	79,50	bzG
Römische do.	98,50	B
5% Rumänier	100,90	bz
5 „ Russ.-Engl. 1872	92,00	bzB
5 „ Russ. Anl. 1877	99,00	bz
4 „ „ 1880	78,60	bz
5 „ „ 1884	92,50	bz
5 „ „ Orient-Anl. II.	51,30	bzG
5 „ „ „ III.	52,25	bz
6 „ Russ. Gold-Rente 1883	105,90	G

In- und ausl. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	49,00	G
Berlin-Dresden	—,—	
Buschtiehrader Lit. B.	106,20	bzG
Galiz. (Karl-Ludw.)	80,60	bz
Gotthardbahn	131,70	bz
Kronpr. Rudolfbahn	73,40	B
Mainz-Ludwigshafen	101,25	bzG
Marienburg-Mlawka	59,00	bzG
Mecklenburg	151,20	bz
Nordh.-Erfurter	—,—	
Ostpreuß. Südbahn	94,10	bz
Russische Südwestbahn	52,70	bz
St.-Pr. Berlin-Dresden	—,—	
St.-Pr. Marienb.-Mlawka	109,00	bzG
St.-Pr. Ostpr. Südbahn	113,75	bz
St.-Pr. Saalbahn	107,00	G
St.-Pr. Weimar-Gera	86,90	G

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Verschiedene 4% Prior. abgestempelt zum Bezug v. 3½% Konsols	—,—	
3½ Brg.-Märk. III.	101,00	B
4 do. V.	103,10	G
4 do. VII.	103,30	G
4 do. VIII.	103,40	B
4 do. IX.	103,50	B
4 do. Nordbahn	103,60	G
4 Berlin-Anhalt C.	103,20	bzG
4½ Berlin-Dresden. gr.	—,—	
4 Berlin-Hamb. III. kv.	103,10	G
4 Berlin-Stettin gar.	103,40	G
4½ Braunschw. Eisenb.	—,—	
4 Brsl.-Schw.-Frb. H.	103,40	bzB
4 Köln-Minden IV.	103,25	G
4 do. VI.	103,25	bzG
4 do. VII.	103,25	G
4 Mgd.-Halberst. 1865	—,—	
4 do. 1873	103,20	G
4 do. Leipzig A.	105,80	G
4 do. do. B.	103,10	G
3 do. Wittenberge	93,40	B
4 Mainz-Ludw. g. kv.	101,60	G
4 do. 1878 konv.	102,00	B
4 do. 1874	101,60	G
4 Niederschl.-Märk. I.	—,—	
3½ Oberschl. E gr.	100,90	G
4 do. 4% Lit. H. gr.	103,50	bz
4 do. Em. v. 73	103,40	G
4½ Oberschl. Em. v. 79	103,75	G
4 do. do. = 80	103,90	bz
4 Rechte Oder-Ufer	103,20	G
4 Thüringer VI.	—,—	
4 Böhmische Nordb. Gold	102,25	B
5 Dux-Bodenb. II.	85,00	B
5 do. III.	—,—	
4¼ Gal. Karl-Ludw.	79,20	B
5 Kaschau-Oderberg	81,90	bzG
5 do. Gold	103,30	G
KronprinzRudolf 4% Prior.	72,50	bzB
do. Salzkg. Gold 4% do.	101,40	G
4 Lemb.-Czernow. st.-fr.	71,00	B
3 Oest. Frz. Stb. alte	81,30	bzG
3 do. 1874	77,50	G
3 do. Ergänzung.	75,70	bz
4 do. Goldprior.	101,40	bz
3 do. v. 1885	75,10	bzB
5 Oesterr. Nordwestb.	85,80	G
3 Südöst.-Bahn Lmb.	58,70	B
5 do. Obl.	102,80	G
5 Ungarische Nordostb.	77,50	bzG
5 do. Gold	102,00	bz
5 do. Ostbahn I. Em.	76,25	B
5 do. do. II. Em.	101,90	bz
5 Charkow-Azow	88,70	bz
4½ Iwangor-Dombrow.	81,50	bzG
5 Kozlow-Woronesch	86,75	bz
5 Kursk-Kiew	81,90	bzB
Mosco-Kursk 4% Prior.	76,50	bzG
4 Mosco-Rjäsan	85,60	B
5 do Smolensk	87,25	bzG
4 Rjäsan-Kozlow	81,90	bzG
4 Russ. Nikolai-Oblg.	81,75	bz
5 Schuja-Iwanowo	85,75	bz
4 Südwestbahn	75,00	bzG
5 Warschau-Wien IV.	95,40	bz
5 do V.	95,40	bz
3 Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	69,80	G
3 Transkaukasische Esb.-Obl.	62,70	bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen-Diskonto	94,00	bzB
Berliner Handels-Ges.	154,75	bzG
Darmstädter Bank	144,10	bz
Diskonto-Kommandit	192,50	bzB
Deutsche Bank	159,50	bzB
do. Genossenschaftsbank	126,00	bzG
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	105,75	bz
do. do. (Meiningen) 40%	98,00	bz
Dresdener Bank	124,90	bzB
Leipziger Kredit-Anstalt	175,25	bzG
Magdeb. Privatbank	—,—	
Mitteldeutsche Kred.-Bank	92,20	G
Oester. Kredit-Anstalt	—,—	
Reichsbank	136,00	bz
Sächsische Bank	108,75	bz
Schles. Bank-Verein	115,00	bzG
Weimarische Bank	51,50	bzG
Admiralsgartenbad-Akt.	131,50	bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	164,00	bzG
Dessauer Gas	108,90	G
Eilenburg Kattun	100,25	B
Hallesche Maschinen	224,00	B
Leipziger Brauerei, Riebeck	200,00	bzG
Laurahütte	99,25	bzB
Phönix-Bergwerk Lit. A.	93,30	G
do. do. B.	27,50	G
Dortmunder Union St.-Pr.	69,20	bz
Bochumer Gußstahl	148,50	bzG
Hörd. Hütt.-V. konv.	63,50	bz
Glauziger Zucker	95,75	bzG
Körbisdorfer Zucker	101,75	bzG
Sächs.-Th. Br.-V. St.-A.	129,75	B
do. St.-Prior.	132,00	bzG
Sächs. Masch. (Hartmann)	133,25	bzG
do. Stickmaschinen	104,75	bz
Zeitzer Maschinen	236,00	bzG

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	—,—	
Brüss.-Antw. 100 fl. 8 T.	—,—	
London 1 Lstrl. 8 T.	—,—	
Paris 100 fr. 8 T.	—,—	
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	160,75	bz
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	170,30	bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lombard 3½ u. 4. Amsterd. 2½. Brüssel 2½. London 3. Paris 2½. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Sovereigns	20,32	G
Engl. Banknoten	20,39	bz
20-Francs-Stücke	16,14	bz
Dollars	—,—	
Imperials	—,—	
Franz. Banknoten	80,60	bz
Oesterr. do.	161,00	bz
Russ. do.	171,10	bz

Leipziger Börse vom 28. Mai.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000 3000	91,45 bz
3	do.	1000	91,50 bz
3	do.	500	91,70 bz
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855	100	96,90 B
4%	do. 1847	500	102,00 B
4%	do. 1870	100	105,10 G
4	do. 67 ab 5%	500	105,10 G
3½	Landrentenbr.	500	99,50 G

Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	102,80 bz
4½	do.		103,25 G
4½	do. 1879		103,50 G
5	do Em. 1875		103,00 G
4	Lpz. Stadtobl 1884		105,60 G
4½	do. 1876		105,25 B
3½	Altb. Landobl.		101,40 G
4	do. do.		104,00 B

Div.	Eisenb.-St.-Akt	
9 1/10	Altenburg-Zeitz	—,—
17 1/7	Aussig-Teplitz	306,00 G
6¾	Böhm. Westb. [5% g.	121,60 G
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	130,50 bz
5	do. do. B.	106,90 bzB
9	Dux-Bodenbach	129,00 G
5¼	Frz.-Jos.-B. [5% g.	89,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 2/15	Altenburg-Zeitz	—,—
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	120,50 G
9	do. do. B.	120,50 G
	Bank- u. Kred.-A.	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	175,25 G
7	Dresdener Bank	124,75 G
0	Geraer Bank	87,00 G
5½	do. Hdls.- u. Krdtb.	93,00 B
5½	Gothaer Privatbank	111,50 G
5	Leipziger Bank	126,75 G
4½	do. Kassen-Verein	102,00 B
—	do. Disk.-Gesellsch.	10,75 bzG
4	Sächs. Bank	109,50 G
0	Weimar. Bank, neue	51,00 G
7	Zwickauer	103,00 B
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
2⅔	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	86,50 G
10	Cröllw. Papierfabr.	164,00 G
—	5% do. Schuldverschr	104,25 B
0	Dörstewitz-Rattm.	51,00 B
—	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	—,—
4½	Geraer Juteip. u. W.	103,50 G
6	Germania (Schw. u. Sohn)	106,50 bzG
6	HallescheStraßen-B.	134,00 B
0	KetteElbf.-Ges.-Akt.	77,50 G
0	Körbisd. Zuckerfabr.	103,00 B

Div.		
0	Leipz. Baubank	138,00 B
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	201,25 G
11	Lpz. Kammgarnsp.	211,00 G
11⅔	do. Malzf. Schkeud.	192,00 B
7	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	96,00 G
6	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	133,50 bz
13	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	274,50 G
8	Thür. Gasges. Lpz.	138,75 G
8	do. Stamm-Pr.	150,00 B
7	S.-Thür. Br.-B. St	130,00 B
7	do. St.-Prior.	130,00 B
0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. v. C.	61,50 G
0	Zeitzer Par. u. S. Akt.	59,75 B
—	do. do. Oblig.	103,50 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	104,25 G
3	Zuckerfabrik Glauzig	95,50 bzG
9	Zuckerraffinerie Halle	148,00 B
%	**Ausl. Eis.-B.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	103,75 B
5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
4	do. do. Gold	102,30 G
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	85,65 bzG
5	do. Em. 1871	85,65 bzG
5	do. do. 1872	85,65 bzG
4½	do. Gold	105,00 G
5	Dux-Bodenbach	85,90 B
5	do. Em. 1871	84,40 G
5	do. do. 1874	106,75 B
4½	Graz-Köflacher	80,25 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	81,40 bzG
5	Kaschau-Oderberg	81,60 G
4	Prag-Dux Gold	100,20 B
5	do. Gold	107,25 G
5	Prag-Turnau	90,00 G

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Spiritus.

* **Berlin**, 28. Mai. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt 10000 l. Kündigungspreis 99,50 M. Durchschnittspreis —. M., per diesen Monat 99,80 bez., per Mai-Juni 99,80 bez. per Juni-Juli 99,9 bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —,— bezahlt —,— Br.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gek. —,— l. Kündigungspreis —, M. Loco 53,80 bezahlt, per diesen Monat 53,7—54,2 bez., Durchschnittspreis —.—, per Mai-Juni 53,5—53,9 bez., per Juni-Juli 53,5—53.9 bez., per Juli-Aug. 54,1—54,4 bezahlt, per Aug.-Sept. 54,7—55 bez. per Sept.-Okt. 54,9—55,2—55,1 bez., per Nov.-Dez. —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,—, M. Loco ohne Faß 34,8 bezahlt mit Faß —,— Mark. bez., per diesen Monat 34,20—34,50 bez., Durchschnittspreis —,—. per Mai-Juni 34,20—34,50 bez., per Juni-Juli 34,20—34,60 bez., per Juli-Aug. 34,8—35,1 bez., per Aug.-Sept. 35,4—35,6 bezahlt, per Sept.-Okt. 35,5—35,7 bez., per Nov.-Dez. —.

* **Magdeburg**, 28. Mai. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus behauptet. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53.90—54.20 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35.20 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.

* **Magdeburg**, 28. Mai. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 53.80—54.20 M. bei 50 M., 35.20 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Posen**, 28. Mai. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,30, do. do. (70er) 31.90, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 31,90. Gek. — — l. Fest.

* **Stettin**, 28. Mai. Spiritus geschäftslos, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 53.10, mit 70 M. Konsumsteuer 33,70, per Mai-Juni mit 70 M. Konsumsteuer 33.50, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34.70.

* **Hamburg**, 28. Mai. Spiritus ruhig, per Mai 22½ Br., pr. Juni-Juli 22½ Br., per Juli-Aug. 23 Br., per Aug.-Sept. 23½ Br.

* **Breslau**, 28. Mai. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Mai-Juni 51.00, do. per Juni-Juli 51,20, do. per Aug.-Sept. 53,00, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Mai-Juni 31.50, per Juni-Juli —.—.

* **Paris**, 28. Mai. (Schlußbericht.) Spiritus matt, per Mai 42.75 per Juni 43.00, per Juli-Aug. 43.00, per Sept.-Dez. 41,75.

* **Paris**, 28. Mai. abends. (Telegr.) Spiritus behauptet, per Mai 43.00, per Juni 43.25, per Juli-Aug. 43.25, per Sept.-Dez 42.00.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 17—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* **Wien**, 28. Mai. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 6,87 Gd., 6,92 Br. per Juli-Aug. 6,90 Gd., 6,95 Br.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,30, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg, Eier 1,90—3,20 M. per 60 Stück.

* **Berlin**, 28. Mai. (Amtl.) Bericht der ständigen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 2,00—2,20 M. pro Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 1,55—1,65 M. pro Schock. Kalkeier je nach Qualität — bis — M. Matt.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 26. Mai. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4,50—6,25 M. per 100 k

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 28. Mai. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M. Prima-Qualität loco 21,00—21,40 M., per diesen Monat — M. per Mai-Juni —.— M., per Juli-Aug —.—, per Aug.-Sept. —.— M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Prima-Qualität loco 21,00 M., per diesen Monat —.—, per Mai-Juni —.— M. per Juli-Aug. —.— M., per Aug.-Sept. —.— M.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* **Hamburg**, 27. Mai. Der Postdampfer „Lessing" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, heute früh 2 Uhr in Plymouth angekommen.

* **Hamburg**, 28. Mai. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, heute früh 4 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

* **London**, 28. Mai Der Castle-Dampfer „Dunbar Castle" ist am Sonnabend auf der Ausreise von London abgegangen; der Castle-Dampfer „Norham Castle" ist am Sonnabend auf der Heimreise in London angekommen; der Castle-Dampfer „Hawarden Castle" ist heute auf der Heimreise in Plymouth eingetroffen.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.

	Bestimmung			
Ems (Schnelldampfer)	Bremen	22. Mai	4 Uhr nachm.	von New-York.
Aller (Schnelldampfer)	Bremen	24. Mai	2 Uhr nachm.	von Southampton.
Eider (Schnelldampfer)	Bremen	19. Mai	1 Uhr nachm.	von New-York.
Saale (Schnelldampfer)	Bremen	23. Mai	5 Uhr nachm.	von New-York.
Fulda (Schnelldampfer)	New-York	21. Mai	mittags	in New-York.
Trave (Schnelldampfer)	New-York	17. Mai	6 Uhr nachm.	von Southampton.
Elbe (Schnelldampfer)	New-York	20. Mai	8 Uhr nachm.	von Southampton.
Lahn (Schnelldampfer)	New-York	24. Mai	5¼ Uhr vorm.	Dover passirt.
Rhein	Bremen	24. Mai	—	Lizard passirt.
Amerika	Bremen	23. Mai	—	von Baltimore.
Weser	Baltimore	11. Mai	—	Lizard passirt.
Main	Baltimore	17. Mai	—	von Bremerhafen.
Braunschw.	Baltimore	23. Mai	—	von Bremerhafen.

der Brasil- und La Plata-Linien

Ohio	Bremen	24. Mai in Bremerhafen.
Leipzig	Vigo, Bremen	11. Mai von Buenos Aires.
Baltimore	Lissabon, Antwerpen, Bremen	18. Mai von Bahia.
Condor	Brasilien	6. Mai in Rio de Janeiro.
Straßburg	La Plata	13. Mai in Montevideo.
Hannover	La Plata	7. Mai Las Palmas pass.
Berlin	Brasilien	22. Mai in Bahia.
Schwan	Brasilien	16. Mai St. Vincent pass.
Köln	Antwerpen, Corunna, Vigo, La Plata	24. Mai von Bremerhafen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Preußen	Bremen	23. Mai in Bremerhafen.
Hohenzollern	Bremen	16. Mai in Colombo.
Hohenstaufen	Australien	23. Mai von Sydney.
Nürnberg	Australien	19. Mai in Colombo.

Fahrwassertiefen der Unstrut.

Am 25. Mai.

1.20 m zwischen Wendelstein und Nebra bei der Wendelsteiner Brücke.

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 25. Mai.

1.52 m bei der Hennenbrücke.
1.58 m zwischen Merseburg und Schkopau bei der Eisenbahnbrücke.
1.60 m bei Alsleben im Oberschleusengraben.

Geringste Fahrwassertiefen in der Elbe.

Am 22. Mai.

Sächsische Grenze bis Torgau.

2.00 m unterh. des Mühlberger Hafens km 127,5
1.90 m bei Ammelgoßwitz km 136,9

Stimmen aus der Nachbarschaft. Wenngleich es schon eine ganze Reihe von Jahren her ist, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen bei uns eingeführt wurden, von den Aerzten verordnet und in den Apotheken vorräthig gehalten werden, giebt es dennoch Manche, welche sich bis jetzt nicht entschließen konnten, einen Versuch mit den echten Rich. Brandt's Schweizerpillen zu machen. Damit aber jeder Zweifel gehoben werde, das es kein besseres Mittel bei Störungen der Verdauung und in Folge dessen: Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallenleiden, Appetitlosigkeit, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen ꝛc. giebt, hat Herr Rich. Brandt die ihm in der letzten Zeit aus unserer Gegend zugekommenen Anerkennungsschreiben veröffentlicht, welche aber sämmtlich ohne Ausnahme amtlich als echt bescheinigt sind, wodurch die beste Gelegenheit geboten ist, sich über dieses vorzügliche Hausmittel eingehend zu erkundigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880530020/fragment/page=0004